

Erstausgabe des Monatsheftes...



Anzeigen kosten für den Raum...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 153

Memel, Dienstag, den 26. Juni 1934

86. Jahrgang

Neuener Interview mit Pristor

Der ehemalige polnische Ministerpräsident betont den „privaten Charakter“ seiner Reise

h. Kaunas, 25. Juni.

Der ehemalige Ministerpräsident Pristor, der die vergangene Woche hindurch in Kaunas weilte...

Am Sonntagabend empfing Pristor die Vertreter der neuener Presse...

„Meine Reise trägt einen privaten Charakter. Ich wollte Erkundigungen sammeln über eine Reihe mir nahestehender Personen...

Ich bin der litauischen Regierung dankbar für die Erleichterungen, die sie mir bei der Durchführung dieser beiden Vorhaben erwiesen hat.

Der Besuch des Kriegsmuseums hinterließ einen guten Eindruck. Das Einzige, das mich und die Ehre der Gefallenen habe ich mir zweimal angesehen.

Die angenehmsten Eindrücke habe ich jedoch bei der Begegnung mit den obersten Persönlichkeiten des litauischen Staates...

Ueber den Besuch des ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten Pristor gibt die litauische Telegraphenagentur folgendes Kommuniqué heraus:

„Der frühere polnische Ministerpräsident und Vizepräsident des polnischen Seins, Oberst Alexander Pristor, hat, wie gemeldet, Litauen in privater Angelegenheit besucht.

Und was man in Kaunas sagt

h. Kaunas, 25. Juni. Die Reise Pristor's wird in Kaunas allgemein dahin gewertet, daß es sich um eine weise und kluge Reise handelt...

Litauische Flieger zum Europa-Rundflug gestartet

h. Kaunas, 25. Juni. Heute vormittag 10 Uhr sind in Kaunas drei litauische Militärflugzeuge...

unter Führung des Chefs der Fliegerei, Oberst Gustaitis, zu einem Europa-Rundflug gestartet.

Die Marshrouten des litauischen Europa-Rundfluges ist wie folgt vorgelassen: Kaunas, Stockholm, Kopenhagen, London, und von da über den größten Teil der anderen europäischen Hauptstädte.

Grundlegende Reform der Schulen in Litauen notwendig

Kaunas, 25. Juni. Der neue Bildungsminister, Professor Jonas Tonkunas, hat nach Uebernahme des Amtes dieser Tage die ihm unterstellten Amtsstellen besucht.

Londoner Kabinett prüft Rüstungsprogramme

Barthou in Belgrad

dnb. London, 25. Juni. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Erweiterungsprogramme für Heer, Flotte und Luftwaffe werden gegenwärtig von der britischen Regierung erwogen.

dnb. Belgrad, 25. Juni. Der französische Außenminister Barthou traf Sonntag um 17,15 Uhr auf dem Donaudampfer „Alexander“...

dnb. Warschau, 25. Juni. Nach Blättermeldungen ist der frühere Chef des französischen Generalstabes, General Debeney, in Begleitung einiger höherer Offiziere in Warschau eingetroffen.

O. E. Helsinki, 25. Juni. Der finnländische Minister des Innern hat das Singen der „Internationale“ bei allen Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

Eisenbahnunglück vor Paris

Personenzug fährt auf haltenden Güterzug auf - 1 Toter, 42 Verletzte

dnb. Paris, 25. Juni.

In der Nacht zum Montag, kurz vor Mitternacht, ist in der westlichen Vorstadt von Paris ein vollbesetzter Personenzug auf einen haltenden Güterzug aufgefahren.

Kurz vor dem Bahnhof Bouffes fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen leeren Güterzug auf, der infolge ungenügender Dampfrückes auf der Strecke lag.

Der Zugzusammenstoß hätte leicht zu einer größeren Katastrophe führen können, weil im gleichen Augenblick auf einem Nebengleis der Schnellzug Cherbourg-Paris heranbrauste.

hätten zum Entgleisen bringen können, auf dieses Gleis gefallen.

Schnelligleits-Weltrekordler tödlich abgestürzt

dnb. Newyork, 25. Juni. Wie aus Patterson (Louisiana) gemeldet wird, ist dort der bekannte amerikanische Schnellgleitsflieger James S. Wedell, der Inhaber des Schnellgleitsweltrekordes von 306 Meilen in der Stunde für Landflugzeuge...

Schwere Gewitterstürme im amerikanischen Mittelwesten

dnb. Chicago, 25. Juni. Mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens wurden von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, durch die sechs Personen ums Leben kamen.

Brodelnder Südosten

Berlin, 24. Juni.

Der Balkan war schon immer und in jeder Beziehung eine brennende Welt. Seiner geographischen Unübersichtlichkeit entspricht seine völkische Zersplittertheit.

Theoretisch stehen zwei Gruppierungen fest, die allerdings in Wirklichkeit in der letzten Zeit sehr problematisch geworden sind, die Kleine Entente und die Staatengruppen des Balkanpakts.

Rumänien steht am Vorabend einer inneren Krise, die leicht die Form von Revolutionen oder Staatsstreichen annehmen kann.

es bekanntlich abgelehnt hatte, dem im wesentlichen wohl auch gegen Bulgarien selbst gerichteten Balkanpakt beizutreten. Durch den Staatsstreich vom 19. Mai, der von den jüngeren Offizieren der „Liga der Kapitäne“ ausgegangen ist und bisher mit Erfolg die Politik der parlamentarischen Demokratie ausgeschaltet hat, ist aber eine neue Lage entstanden. Der Staatsstreich ist scheinbar ohne Vorwissen der Krone vorbereitet worden. Der Führer der Umsturzabteilung Oberst Damian Weltschew ist offenbar einen ähnlichen Weg wie Primo de Rivera gegangen. Aber auch hier stützt sich diese Diktatur des Militärs weder auf die Massen, noch auf eine politische Bewegung, sondern nur auf die Armee. Die Geschichte lehrt, daß gerade in Ländern mit großer politischer Leidenschaftlichkeit die Politisierung der Armee nicht ohne Gefahr ist und daß gerade diktatorische Regierungen, wollen sie bestehen, danach streben müssen, feilschen Kontakt mit den Massen zu gewinnen und in ihm die Rechtfertigung ihrer Macht zu suchen. Außenpolitisch scheint eine doppelte Auswirkung des Sowjet-Militärputschs sich anzudeuten: Eine Abdämmung des italienischen Einflusses und ein ehrliches Bemühen um eine Annäherung an Belgrad. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die vorerst naturgemäß innenpolitisch schwache Diktatur sich für die Arbeit im Innern freie Hand schaffen muß und, ergriffen von dem von Paris und Moskau gegenwärtig ausgehenden neuen Opium der Sicherheitspolitik, sich bereit findet, Papier auf Papier zu unterschreiben. Daß auf dem relativ kleinen Raum zwischen dem böhmischen Mittelgebirge und dem Ägäischen Meer neun Staaten in oft erbitterter Feindschaft, durchsetzt von unabhingigen, politisch leidenschaftlich erregten Minderheiten um ihre Lebensgestaltung ringen, daß die Großmächte gerade diesen durch die Schwäche der Einzelstaaten leicht beweglichen Raum zu einem ihrer bestbelegten Festböden ausgesucht haben, begründet wohl reichlich die politische Hochspannung im Südosten. Schm.

Kommunifenterror in Lille

Anb. Paris, 25. Juni. Der Freispruch, den das Schwurgericht zugunsten von zwei Mitgliedern der „Action Française“ gefällt hat, die bei den letzten blutigen Straßenunruhen von Lille eine Rolle gespielt hatten, hat die dortigen Kommunisten auf den Plan gerufen. Am Sonntag machten sie eine regelrechte Jagd auf nationalistische Studenten, von denen zwei über zugerichtet wurden. Da die „Action Française“ und die „Solidarité Française“ am 30. Juni und 4. Juli in Lille große Kundgebungen veranstalten wollen, rechnet man mit neuen Zusammenstößen, um so mehr, als die Kommunisten bereits Gegenkundgebungen angekündigt haben.

Anb. Paris, 25. Juni. In einem Dorfe bei Pontevie kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten die Absicht, ein Platzkonzert katholischer Jugend zu führen. Als die Maßnahmen des Bürgermeisters zur Ruhe ergablos blieben, ging die Polizei gegen die Ruhestörer vor. Diese setzten sich zur Wehr und richteten einen Gendarmenwachenmeister und drei Polizisten so zu, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Auch die Kommunisten hatten mehrere Verletzte zu verzeichnen.

Feuerüberfall spanischer Margiften auf Fashiffen

Anb. Madrid, 25. Juni. Am Sonntag wurden Fashiffen, die vor ihrem Heim standen, plötzlich aus einer Autodrochke heraus von Margiften beschossen. Zwei Fashiffen wurden schwer verwundet. Die Täter entkamen. — In Barcelona bewarfen Subdikalisten ebenfalls von einer Autodrochke aus einen Straßenbahnwagen mit Fashiffen, die eine leicht entzündbare Flüssigkeit enthielten. Der Straßenbahnwagen fing Feuer und brannte völlig nieder.

Italienischer Handelsattaché in Prag tödlich verunglückt

Anb. Prag, 25. Juni. Am Sonntagabend verunglückte der Handelsattaché der italienischen Gesandtschaft in Prag, Dr. Antonio Menotti Corvi, auf der Straße Benešova-Prag mit seinem Kraftwagen. Während der raschen Fahrt verlor der Diplomat die Herrschaft über seinen Wagen, der gegen einen Straßenbordstein fuhr und in den Graben stürzte. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod Corvis feststellen.

90 % der amerikanischen Stahlarbeiter gegen den Streik

Anb. Newyork, 25. Juni. Das „American Iron and Steel Institute“ weist darauf hin, daß der geplante Streik der Arbeiter der Stahlfabrikation in den Vereinigten Staaten eine große Unwahrscheinlichkeit ist. Von 24.000 Arbeitern stimmten 90 v. H. zugunsten der Betriebsgewerkschaften und somit gegen den von der American Federation of Labour begünstigten allgemeinen Metallarbeiterstreik.

Neuer toller Verbrecherfreisich in U. S. A.

Anb. Newyork, 25. Juni. Aus Lucco (Texas) wird ein neuer toller Verbrecherfreisich gemeldet. Vier Schwerverbrecher, darunter zwei Mörder, benutzten den Besuch des Gefängnisses durch einen Bankier und einen Richter, um auszubringen und die beiden Besucher als Geiseln mitzunehmen, nachdem sie sich vorher mit Maschinen gewehren und Revolvern bewaffnet hatten. Die Geiseln wurden von den Verbrechern in einem Kraftwagen mitgeschleppt und erst nach einer Fahrt von über 100 Kilometern freigelassen. Von den Ausbrechern fehlt jede Spur.

40 indische Dörfer unter Wasser

Anb. Kalkutta, 25. Juni. Wie die Regierung der Provinz Assam mitteilt, sind 40 Dörfer völlig überflutet. Die Behörden haben zur Rettung der Einwohner eine große Anzahl von Booten entsandt. Die Fluten steigen weiter an, da der Regen fortanert. Auch aus der Provinz Burma werden schwere Ueberschwemmungsschäden gemeldet.

„Wenn Deutschland gleiches Waffenniveau fordert,

so kann die Welt darauf nicht zur Antwort geben: das bedeutet Krieg“

dob. Essen, 25. Juni.

Mit zwei großen Kundgebungen und anschließender Sonnenwendfeier endete am letzten Sonntagabend der erste Tag des Parteitages des Bundes Essen der E. S. D. N. P. Es sprach u. a. der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. „Die Zeiten sind vorbei“, so führte er aus, da wir nur Objekt der Weltpolitik waren. Die Welt soll nicht glauben, daß sie durch eine auf lange Sicht angelegte Zermürbungspolitik einen Teil zwischen Regierung und Volk treiben könnte. Wenn das deutsche Volk vor die Welt tritt und fordert, daß die Welt entweder entsprechend ihrer Forderung im Versailler Vertrag abrüstet oder Deutschland ein ihr gleiches Waffenniveau zubilligt, so kann die Welt darauf nicht zur Antwort geben: das bedeutet den Krieg. Es gibt in Europa kein Volk, das so feste und wahrhafte Sehnsucht nach Frieden besitzt, wie das deutsche. Wir treten den Staatsmännern autoritär registrierter Völkerlinge in Auge gegenüber und ich glaube, wenn der Führer in Venedig mit dem großen Duce des italienischen Volkes zwei Tage Zwiesprache hält, daß dabei wahrscheinlich mehr herausgekommen ist, als auf fünf bis sechs internationalen Wirtschafts- oder Abrüstungskonferenzen zusammenkommen.“ Der Reichsminister erklärte dann, daß die auch heute noch vorhandenen sozialen Spannungen der Welt in sich gegliederten deutschen Wirtschaftskreisen ausmünden werden. Es werden die Streitigkeiten zwischen den Konfessionen einmal im geistigen und religiösen Frieden und in der Ausöhnung der einzelnen Kirchen beendet sein. Auf die Schultern der deutschen Jugend werden wir

einmal das Reich und sein Schicksal legen. Ihr wird es dann vorbehalten sein, das Werk zu vollenden, Deutschland wieder als Kultur- und Mahination in den Kreis der anderen Völker zurückzuführen.

Gedenktafeln für 350 im Weltkrieg gefallene preußische Kommandeure

Anb. Berlin, 25. Juni. In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses erfolgte am vergangenen Sonntag die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkrieg gefallenen Kommandeure selbständiger preußischer Truppenteile. Die Weihe wurde von Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg vorgenommen. Er führte in seiner Ansprache aus, daß er vom Reichspräsidenten von Hindenburg den ehrenvollen Auftrag bekommen habe, diesen Weiheakt zu Ehren der gefallenen 350 Kommandeure preußischer Truppen vorzunehmen.

Kuramoto geht ein Jahr auf Urlaub

Anb. Tokio, 25. Juni. Im Auftrage des japanischen Außenministers hat ein hoher Beamter des japanischen Außenministeriums den Vizekonsul Kuramoto von mehreren Nervenzuständen unterzogen lassen. Diese haben die Vernehmungsfähigkeit des Vizekonsuls festgestellt und vorgeschlagen, ihm einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu gewähren. Der mit dem Fall Kuramoto beauftragte Beamte hat dem Außenminister Bericht erstattet und den Vorschlag unterbreitet, Kuramoto einen einjährigen Urlaub zu bewilligen. Im Laufe dieser Zeit wird dann der Vizekonsul ausführlich vernommen werden. Seine Rückkehr in den aktiven diplomatischen Dienst wird nicht mehr erwartet.

„Mit einer Explosion mußte stündlich gerechnet werden.“

In der sowjetrussischen Fabrik „Frunse“ haben unerhörte Zustände geherrscht

O. E. Moskau, 25. Juni. Auf der großen Gemischtwaren Fabrik „Frunse“ (ehemals Dorogomilowski-Werk) in Mirgorod in der Sowjetunion, auf der sich jetzt die folgenschwere Explosion ereignete, herrschten unerhörte Zustände. Die im Jahre 1930 in Betrieb gesetzte Fabrik ist nach Angaben der Sowjetpresse inzwischen zu einer „zahlosen Ruine“ herabgewirtschaftet worden. Wegen Mangelerscheinungen mußten ständig Feuerschichten eingeleitet werden, die monatlich bis zu 8000 Arbeitsstunden erreichten. 1933 erfüllte die Fabrik den Jahresplan nur zu 50%. Die Anlagen und Ausrüstungen der Fabrik befanden sich infolge der nicht sachgemäßen Bedienung und der fehlenden Pflege der Maschinen bereits kurze Zeit nach der Inbetriebsetzung in einem katastrophalen Zustand. Die meisten Maschinen waren völlig verrotten und von Bergen von Abfällen umgeben. Die bedienenden Arbeiter haben sich bereits mehrfach geweigert, an die Maschinen heranzugehen, weil sie stündlich mit der Gefahr einer Explosion rechnen mußten! Die Fabrik verwendete ohne Rücksicht auf die produktionsstechnischen Vorschriften alle möglichen Säuren und Laugen, durch die die Maschinen außer-

ordentlich stark beschädigt wurden. Reparaturen fanden überhaupt nicht statt, es fehlte an qualifizierten Mechanikern und anderen ausgebildeten Arbeitskräften. Die Sowjetpresse erklärt, ein Wunderwerk der Technik sei inmitten eines „Sumpfes von Schmutz, Mißwirtschaft und technischer Unkenntnis“ zugrundegegangen.

Parteiauberung und Nationalismus im Sowjetstaat

O. E. Moskau, 25. Juni. Die große Säuberung der kommunistischen Partei der Sowjetunion nähert sich allmählich ihrem Abschluß. In den der Sowjetpresse aus verschiednen Teilen der Sowjetunion zugehenden Berichten wird immer wieder darüber Klage geführt, daß große Gruppen der Bevölkerung sich völlig gleichgültig verhalten und die Tätigkeit der Revisionskommissionen nicht unterstützen. Der tatarische Bevölkerungsanteil der Halbinsel Krim hat der dort arbeitenden Revisionskommission eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Es wurde dort in einer großen Kollektivwirtschaft die so streng verpönbte „nationalistische Abirrung“ entdeckt. Ein ehemaliger „Weiß-

Tschechische Professionals siegen in Kaunas 5:2 (1:1) und 6:0 (3:0)

Am letzten Sonntagabend trug die in Kaunas zum Besuch weilende tschechische Professional-Fußballmannschaft ein Spiel gegen eine kauener Auswahlmannschaft aus. In der Mannschaft war eine Umstellung vorgenommen worden, die jedoch der Leistungsfähigkeit der Spieler eher zum Nachteil gereichte. Sie spielten noch schlechter als vorher gegen die lettische Mannschaft. Die Tschechen gewannen das Spiel mit 5:2 (1:1). Am Sonntag traten die Gäste gegen den Sportverein „Novas“ an; sie gewannen das Spiel mit 6:0 (3:0). Am heutigen Montag tragen die tschechischen Gäste ihr drittes und letztes Spiel in Kaunas gegen RFS aus. Nach diesem Spiel reisen sie nach Rbau.

Das erste Bundesrennen am 8. Juli

Am Sonntagabend hielt der Bund memeländischer Radfahrervereine in Königswaldchen eine Versammlung ab, an der die Delegierten der dem Bund angeschlossenen Radfahrervereine aus Memel, Prkulis und Seeburg teilnahmen. In der Hauptsache beschäftigte sich diese Versammlung mit der Festsetzung des Programms für das Eröffnungs-Bundesradrennen auf der neu durchgebauten, mephaltierten Bahn in Königswaldchen. Es war geplant, das erste Rennen bereits am 1. Juli auszuschieben. Da aber für diesen Sonntag mehrere größere sportliche Veranstaltungen vorgesehen sind, so wurde beschlossen, das Eröffnungs-Rennen am Sonntag, dem 8. Juli, stattfinden zu lassen. Dadurch wird dem Bund aber die Möglichkeit gegeben, das Programm sorgfältig und abwechslungsreich auszugestalten. Damit das Publikum dauernd in Spannung gehalten wird, werden die einzelnen Rennen ziemlich kurz sein. Das längste Rennen wird nur 60 Runden Einzelfahrten bei jeder zehnten Runde Wertung sein. Weiter sind vorgesehen drei Runden Kleberrennen, offen für Klasse a und b, 30 Runden Rennen für Klasse a mit Wertung jeder 5. Runde, 20 Runden Ausdauerfahrten für Klasse a und b, Radballspiele, Motorrad-Gäste-Rennen als Einlage, Auffstellung von Bahnradsportisten usw. Neu bei diesen Rennen ist, daß die Mannschaften in Klassen geteilt werden, und zwar so, daß Radfahrer, die bei Bundesrennen 1. bis 3. Preise erhalten haben, nur in Klasse a starten dürfen, während die übrigen Radfahrer in Klasse b starten. Doch steht diesen offen, sich auch an Rennen der Klasse a zu beteiligen. Wetter wurde beschlossen, nur Material-

preise, also Fahrraderteile, zu geben, wobei die Preisträger, denen Bonus über bestimmte Beträge gegeben werden, sich die Ersatzteile selbst wählen können. Meinungsschluß für das Rennen ist Mittwoch, den 4. Juli. Dabei wurde betont, daß dieser Termin genau eingehalten werden wird. Es dürfen auf keinen Fall Rennungen nach diesem Termin angenommen werden. In den Wettfaßrausch wurden gewählt als Schiedsrichter Herr Erich Preuschat, als Zeitnehmer die Herren Naumann und Zimmer, als Starter Herr SeeLand, als Weisiger die Herren Schweißkus, Tramißkus und Hülfhase. Für die Rennveranstaltung haben ferner die Vereine je fünf Ordner zu stellen.

Mit dem Training zu diesem ersten Rennen kann am Montag, dem 25. Juni, auf der neuen Bahn begonnen werden. Es dürfen jedoch nur Rennfahrer trainieren, die im Besitz einer Trainingskarte sind, welche in der Geschäftsstelle des Bundes, Rigarengeßstraße 1, Libauer Straße, auszugeben werden und für das Jahr für Mitglieder des W. R. C. und des R. C. W. 3 Lit. und für Mitglieder der übrigen Vereine 5 Lit. kosten. Zum Geschäftsführer des Bundes wurde Herr Zimmer wiedergewählt. Außerdem wurden noch verschiedene interne Angelegenheiten beraten. h.

„Athanasius“ gewinnt das Deutsche Derby

Anb. Hamburg, 25. Juni. Auf der Rennbahn Hamburg-Horn wurde am Sonntag das größte Ereignis des deutschen Pferdesportes mit dem „Deutschen Derby“ über 2400 Meter entschieden. Gestalt Erlehnsofs „Athanasius“ gewann nach dem faktisch ausgezeichneten Mitt von Foden F. Raffenberg sicher gegen Blinzen, Agaltre, Ehrenpreis und neun weiteren Pferden. Das deutsche Derby gestaltete sich zu einem gesellschaftlich-politischen Ereignis von hervorragender Bedeutung. Zahlreiche führende Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung waren mit ihren Damen erschienen, an ihrer Spitze Vizelandler v. Papen, Reichsminister Dr. Goebbels und hunderte Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden, um Zeuge des Kampfes um das „Blane Band“ zu sein. Da auch das Wetter, abgesehen von einem leichten Regen, durchweg günstig war, konnte sich ein farbenprächtiges Leben und Treiben entfalten, das an die „großen Tage“ der Vorkriegszeit erinnerte.

girdigt“, der seinen tatarischen Namen in einen russischen umgewandelt hatte, konnte letztem unbeachtet und ungebändert in der Kollektivwirtschaft „arbeitend wirken“. In der Parteiorganisation von Baschkirskai übte ein gewisser Mullahajew einen großen Einfluß aus, der es sogar zum Beamten in der Sowjetpolizei gebracht hatte. Bei der jetzigen Säuberung entdeckte die Revisionskommission in ihm „den ausgesprochenen Typ eines bürgerlichen Nationalisten“. Besonders wird ihm auf sein Schuldkonto gesetzt, daß er die tatarische Sprache bei Vernehmungen usw. gebrauchte und auch Nicht-Tataren zwingen wollte, ihre Aussagen in tatarischer Sprache zu machen. Bei der Säuberungsaktion in der Krim sind bisher 166 Personen aus der Partei ausgeschlossen worden.

Altersheim für Revolutionsveteranen in Moskau

O. E. Moskau, 25. Juni. Das Zentralkomitee der Internationalen Gesellschaft zur Unterstützung von Revolutionären (ICVR) hat beschlossen, im Moskauer Borost Swenigorod ein Haus für die Veteranen der Revolution zu erbauen, welches den Namen Klara Zetkins tragen soll. Dieses Haus soll „alten Kämpfern und Teilnehmern an der internationalen revolutionären Bewegung in den kapitalistischen und Kolonialländern, Opfern des weißen Terrors und politischen Emigranten als Altersheim dienen“. Das Haus wird dabei vor allem zahlreiche Wohnräume enthalten, ferner eine Versammlungshalle, eine Küche und ein Museum. Für ärztliche Hilfe im Hause wird Sorge getragen werden. Eine Reihe von Bauplänen liegt dem Zentralkomitee der ICVR bereits vor, die Entscheidung über den zu wählenden Plan wird in allernächster Zeit getroffen werden.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935,5). 19,30: Schallplatten, 20,40: Gesangsbeitrag, 21: Vortrag, 21,20: Konzert, 21,50 und 22: Beiträge, 22,05: Sportbericht, 22,10: Konzert. Königsberg (Welle 222). 6: Turnstunde, 6,20: Konzert, 8: Morgenandacht, 8,30: Gymnastik für die Frau, 9: Engländer Schulst. 11,05: Landstun. 11,30, 12 und 13,05: Konzert, 15,20: Zeitschriftencafé, 16: Unterhaltungsmusik, 17,50: Stunde der Arbeit: Studienfahrten als Mittel der Berufszerlegung, 18,25: Jugenstunde (für Mädel: Weberei), 19: Land an der Memel, 20: Wetter, Nachrichten, 20: Kammermusik, 21,05: Abendkonzert, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 22,20: Politische Zeitungsschau, 22,40: Seltene Nachtmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 11,30: Herbert Ernst Groß singt (Schallplatten), 12, 13: Konzert, 15,15: Für die Mutter: Lustige Kinderpiele für die Ferienzeit, 17,20: Berühmte Stücke für die Geige, 18: Jugenstunde: Erlebnisse mit Tieren in fremden Ländern, 18,20: Mozart, 19,20: 300 Jahre Oberammergauer Passion, 20,10: Margarete Slezak und Julius Paßat singen aus Opern und Operetten, 21: Uebertragung aus München, 22,30: Vortrag (Sport), 23: Tanzmusik. Berlin (Welle 356,7). 18,30: — und wenn es regnet? (Vorschlage zur Güte), 18,50: Musik, 22,20: Seltene Nachtmusik. Breslau (Welle 313,8). 17,35: Der trübende Lob (zur Kreuzotfrage in Obereschleien), 18,15: Die Weithener Sängerknaben singen, 20,10: Oesterreichische Kammermusik, 21: Schiefische Mühlen aus alter und neuer Zeit, 22,55: Tanzmusik. Gumburg (Welle 331,9). 19: Das Urbild des Leberstrumpf, 20,10: Wenn hier ein Pott mit Bohnen steht (Vollkleeber), 21,10: 650-Jahrfeier der Rattenfängerstadt Hameln, 23: Zur Unterhaltung. Köln (Welle 331,9). 19, 20,15: Konzert. Weizsig (Welle 382,2). 20,15: Heinrich Schütz-Konzert, 21: Die Brüder vom guten Willkommensklub (Ehr frohlich Hörspiel), 22,50: Seltene Nachtmusik. München (Welle 405,4). 19: Operettenmelodien, 20,10: Dumie Stunde, 21: Konzert des Stockholmer Universitäts-Chores, 23: Kammermusik.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	25. 6. Geld	25. 6. Brief
Newyork 1 Dollar	5,90	6,05
London 1 £ St.	80,00	80,30
Berlin 1 Reichsmark	2,27	2,29
Berlin Registermark	—	1,58
Zürich 1 Schw. Frcs.	1,94	1,97
Amsterdam 1 Hfl.	4,04	4,08
Prag 1 Kr.	0,25	0,255
Stockholm 1 Kr.	1,565	1,59
Mailand 1 Lire	0,51	0,52
Paris 1 Fr.	0,394	0,397

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 26. Juni
Schwache teils mässige Winde aus Ost bis Südost. Tagsüber etwas stärker bewölkt, vorwiegend trocken, Temperaturen ansteigend.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 25. Juni
Im Bereich hohen Druckes hat auch unser Gebiet seit gestern heiteres und trockenes Wetter. Von Südwesteuropa her sind recht warme Luftmassen bis zur Elbe vorgedrungen. Auch wir werden in den nächsten Tagen mit warmem, vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen haben.

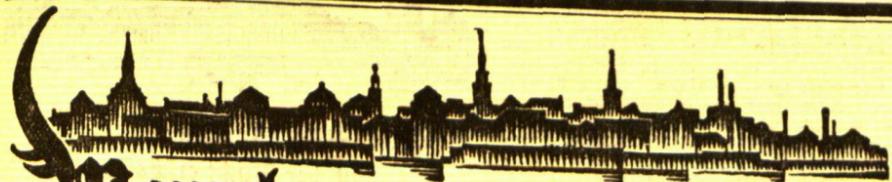
Temperaturen in Memel am 25. Juni
6 Uhr: + 12,4, 8 Uhr: + 14,0, 10 Uhr: + 17,8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
452	Allenstein SD, Becking	Gotland	Kalksteine	Kohlen-Import
458	Fink SD, Beck	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer
454	Friesland SD, Issermann	Aalborg	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
456	Insterburg SD, Becking	Königsberg	Kalksteine	Kohlen-Import
455	Hildar SD, Sjögren	Königsberg	leer	„
457	Libau SD, Kristiansen	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer
458	Marieholm SD, Idelfeld	Stockholm	Stückgut und Post	Syrturia
459	Grundsee SD, Jeschke	Lebingrad	Bundholz	R. Meyhoefer
460	Montrose SD, Nielson	Verkeboek	Durchgangsgut	Ed. Krause
461	Vineta SD, King	Stettin	Stückgut	„
462	Well MS, Mitt	Pernau	Langholz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,58. — Wind: NNW. 4. — Strom: aus. — Zöllnerische Tiefgang: 7,0 m.



Memel, 25. Juni

Polizeiverordnung betreffend den Kraftfahrzeugverkehr

Im „Amtsblatt des Memelgebiets“ ist vom Direktorium des Memelgebiets eine bereits in Kraft getretene Polizeiverordnung betreffend den Kraftfahrzeugverkehr veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Die zulässige Breite beträgt für Lastkraftwagen, deren zulässiges Gesamtgewicht 2,5 To. übersteigt, und für Kraftomnibusse, deren zulässiges Gesamtgewicht 5,5 To. übersteigt, 2,35 Meter, für Lastkraftwagen, deren zulässiges Gesamtgewicht 5,5 To., aber nicht 9,5 To. übersteigt, 2,25 Meter, für andere Kraftfahrzeuge 2,15 Meter. Die zulässige Höhe beträgt für Kraftfahrzeuge 3,8 Meter. Die Ladung muß so verteilt, verwahrt oder befestigt sein, daß sie weder Personen oder Sachen beschädigen oder verunreinigen, noch die Sicht des Führers nach vorn und nach den Seiten behindern, noch herausfallen, noch starkes Geräusch oder das Umschlagen des Kraftfahrzeuges verursachen kann. Die Beförderung der Personen auf Kraftwagen hat je nach Art und Beschaffenheit des Kraftfahrzeuges so zu geschehen, daß weder diese Personen noch andere Wegebenutzer oder Fußgänger gefährdet werden. Am hinteren Ende des Kraftfahrzeuges weit herausragende Ladungen müssen an den Enden durch Strohkränze, Lappen oder dergleichen besonders festlich gemacht sein; bei Dunkelheit oder starkem Nebel muß am Ende der Ladung eine hell brennende Laterne mit rotem Licht so angebracht sein, daß der Lichtschein von hinten leicht zu sehen ist; an Stelle einer solchen Laterne kann auch ein Rückstrahler der für Krafträder und Fahrräder vorgeschriebenen Art verwendet werden, der nicht höher als ein Meter über der Fahrbahn angebracht sein darf. Die Breite der Ladung die für das Kraftfahrzeug zulässige Breite nicht übersteigt; dies gilt nicht für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die nach ihrer Beschaffenheit einen großen Rade-raum beanspruchen.

* **Der Verkehrsanzeiger für 1934 des „Memeler Dampfboots“**, der in der Sonntagsausgabe der Stadttafel beilag, ist heute für die Leser vom Lande beigelegt.

* **Verbilligte Fahrpreise zum Eucharistischen Kongreß in Kaunas.** Wie uns mitgeteilt wird, sind Fahrkarten zum ermäßigten Preis zum Eucharistischen Kongreß in Kaunas auch im Reisebüro Meißner (Schiffahrtsbüro) erhältlich. Dort erfahren Interessenten alles Nähere, wie Preise der Karten der einzelnen Klassen, ihre Geltungsdauer usw.

* **Brand im Walde.** Gestern nachmittag gegen 6 Uhr erhielt die Feuerwehr telefonisch die Nachricht, daß auf der Hehrung gegenüber der Zellulosefabrik ein Waldbrand ausgebrochen sei. Die Wehr begab sich mit den zur Bekämpfung eines Waldbrandes notwendigen Geräten sofort an die gefährdete Stelle. Dort wurde festgestellt, daß im Walde eine etwa drei Quadratmeter große Rasenfläche in Brand geraten war. Das Feuer war, als die Wehr eintraf, bereits von Passanten gelöscht worden. Der Brand ist allem Anschein nach auf Nachlässigkeit zurückzuführen.

* **Doppelkonzert der „Liederfreunde“ und des Collegium musicum in Sandkrug.** Obwohl gestern tagüber die Sonne schien, war das Wetter keineswegs sommerlich; der den Aufenthalt an ungeschützten Stellen keineswegs angenehm machte. Trotzdem waren Tausende der Einladung der „Liederfreunde“ und des Collegium musicum gefolgt, die nachmittags im Sandkruggarten, der guten Schutz gegen den kühlen Wind bot, ein Doppelkonzert veranstalteten. Das überaus reichhaltige Programm fand großen, wohlverdienten Beifall, zumal die Sänger und zum Schluß Sänger und Musiker gemeinsam, hauptsächlich bekannte Volkslieder, wie „Schäfers Sonntagslied“, „Beim Golderstrauch“, „Sah ein Knab ein Mälein stehn“, „Im Bilitat“ u. a. zu Gehör brachten. Weber die Leistungen der Sänger und Musiker Näheres auszuführen, erscheint überflüssig. Der gute Besuch und der reichspendende Beifall waren der beste Beweis, daß die

Vortragenden es wiederum verstanden, das Interesse der Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln, trotz dem gegen Ende des Konzerts die zunehmende Müdigkeit immer mehr bemerkbar machte. Der Dirigent hatte die stattliche Sängerschaft und auch die Musiker jederzeit fest in der Hand und jeder Mitwirkende war bemüht, sein Bestes zu leisten; nur so war es möglich, wiederum einen vollen und wohlverdienten Erfolg zu erzielen.

* **Johannifeiern.** So trübe und unfreundlich, wie in diesem Jahre ist das Wetter am Vorabend des Johannitages schon lange nicht gewesen. Schon Sonnabend ging fast tagüber ein Regen nieder,

der von den Landwirten sehr begrüßt wurde, der aber den Aufenthalt im Freien keineswegs angenehm gestaltete. Gleichzeitig wehte ein Westwind, dessen Kühle besonders gegen Abend unangenehm empfunden wurde. Mehrere Gaststätten auf der Hehrung hatten Vorbereitungen zur traditionellen Johannifeier getroffen; der Besuch war aber infolge des unfreundlichen Wetters sehr gering. Die meisten Gäste verließen schon gegen 10 Uhr die Hehrung; die vorgesehenen Veranstaltungen fanden nirgends statt. Nur bei der Schwimmhalle wurde farbiges Feuerwerk abgebrannt. In Schwarzort jedoch ließ sich die Jugend durch das kühle Wetter nicht abschrecken. Dort brannten an vielen Stellen die traditionellen Johannifeuer. Auch an vielen anderen Stellen unserer Heimat leuchteten nach Eintritt der Dunkelheit brennende Feertonnen und Holzstöße auf zum Zeichen, daß die Sonne den höchsten Punkt erreicht hat und daß von nun an die Tage, wenn zunächst auch noch kaum merklich, immer kürzer werden.

Memeler Schwurgericht

Raubmord auf dem Postamt vor Gericht

Ein Unbekannter bezichtigt sich in einem anonymen Brief als Täter — Der Bruder des Angeklagten als Mittäter verdächtig

Am Montag begann vor dem Memeler Gericht die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Fink steht. Am ersten Tag hatte sich der Angeklagte Alschmutat aus Memel zu verantworten, der beschuldigt wird, im März 1933 den Raubmord im Memeler Postamt verübt zu haben. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten, Verurteilung der Sachverständigen und Belehrung der 16 geladenen Zeugen, wird in die Verhandlung eingetreten. Vorsitzender sind Landgerichtsrat Bod und Amtsgerichtsrat Wendelowitz, Anklagevertreter Oberstaatsanwalt Mendelwitz.

Der Angeklagte, welcher Rechtsanwalt Schröder als Rechtsbeistand hat, erklärt, daß er am 3. Dezember 1914 in Memel geboren ist und zuletzt auf Schmela, Mühlentstraße Nr. 120, gewohnt und etwa zwei Jahre Tischler gelernt hat. Wegen Differenzen mit seinem Lehrmeister hat er aber die Lehre aufgegeben. Später ist er Gelegenheitsarbeiter gewesen.

Der Eröffnungsbeschluss legt dem Angeklagten zur Last, am 18. März 1933 die Postangestellte Centa Schmidt auf dem Memeler Postamt vorsätzlich getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt zu haben, ferner mit Gewaltanwendung und unter Benutzung einer Waffe einen Raub begangen zu haben.

Bei der darauffolgenden Vernehmung behauptet der Angeklagte, daß er mit dem Raubmord auf dem Postamt nichts zu tun habe. Vorsitzender: Es liegt tatsächlich so viel Belastendes gegen Sie vor, daß es für Sie das Beste wäre, wenn Sie die Folgen dieser Tat auf sich nehmen und gestehen würden. Wenn Sie die Tat begangen haben, wird sie Ihnen auch nachgewiesen werden.

Unbekannter: Ich habe mit der Sache nichts

zu tun. Wenn die Zeugen mich belasten, dann hat es auch keinen Zweck, daß ich mich verteidige.

Der Vorsitzende zählt dann die Strafen auf, die diesem jungen Menschen vom Gericht bereits auferlegt worden sind. So ist er 1932 wegen Diebstahls mit einem Monat Gefängnis und 1933 wegen schweren Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden. Im gleichen Jahre ist er noch wegen vier Einbruchsdiebstählen zu einem Jahr und elf Monaten Zuchthaus bestraft.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß bei einem dieser Einbrüche und zwar in der Waffenhandlung Gröber in Memel, sieben Revolver gestohlen worden sind. Mit einem dieser Revolver soll die Postangestellte Schmidt erschossen worden sein. Dieser Revolver ist dem Angeklagten abgenommen worden.

Vorsitzender: Haben Sie die beschlagnahmte Pistole immer bei sich gehabt, auch am Tage des Postraubes?

Der Angeklagte erwidert, daß er die Pistole immer bei sich gehabt habe.

Auch an dem Tage, an dem der Postraub ausgeführt wurde, habe er die Pistole bei sich gehabt. Er sei aber an dem Tage zuhause gewesen, das könnten seine Geschwister bezeugen.

Vorsitzender: Es wird der Sachverständige, der uns als zuverlässig bekannt ist, bezeugen, daß aus dieser Pistole, die hier vor Gericht liegt, und die Sie abgeben haben, der tödliche Schuß auf Frau Schmidt abgegeben worden ist.

Der Angeklagte schweigt. Der Angeklagte hat einmal gesagt, daß zur Zeit des Postraubes ein Bekannter von ihm die Pistole gehabt habe. Jetzt erklärt er jedoch, daß diese Angaben nicht wahr seien; er hätte dadurch nur einen

Freund von ihm, der des Postraubes beschuldigt wurde, von diesem Verdacht befreien wollen.

Vorsitzender: Sie sollen einmal zu einem gewissen Falkowski gesagt haben, daß Sie ihm die Pistole nicht verkaufen könnten, weil er sonst in den Verdacht kommen könnte, den Postraub ausgeführt zu haben.

Angeklagter: Das trifft nicht zu. Dieser Falkowski hat falsche Angaben gemacht, weil er mich für einen Raub auf den Postwagen von Mattfischen im Kreise Pogegen überreden wollte. Ich hatte aber nicht die Nerven dazu.

Vorsitzender: Wenn planten Sie den Postraub im Kreise Pogegen?

Angeklagter: Das war nach dem Postraub in Memel.

Dann wird in die Vernehmung der Zeugen eingetreten.

Die erste Zeugin ist die Postbeamtin Posin-gies, die am Abend des Raubes gegenüber dem Schalter der später erschossenen Frau Schmidt Schalterdienst hatte. Diese Zeugin erklärt, daß sie sich kurz vorher mit Frau Schmidt noch unterhalten hat. Es ist kurz nach acht Uhr abends gewesen. Bald nachdem sie sich wieder hinter ihren Schalter gesetzt hatte, hörte sie das Klirren einer Scherbe. Sie glaubte sofort an einen Überfall und rief laut um Hilfe. Es fielen auch Schiffe. Gleich darauf hat sie einen Mann, der durch die Tür hinauslief, gesehen.

Vorsitzender: Sah der Mann so aus, wie der Angeklagte?

Zeugin: Bestimmt kann ich das nicht sagen. Er hatte aber eine grobe Ähnlichkeit mit dem Angeklagten.

Vorsitzender: Sie bekamen aber doch damals, als ein Postwerber auf dem Postamt Statist fand und Sie Alschmutat sahen, einen Chmantschankoff?

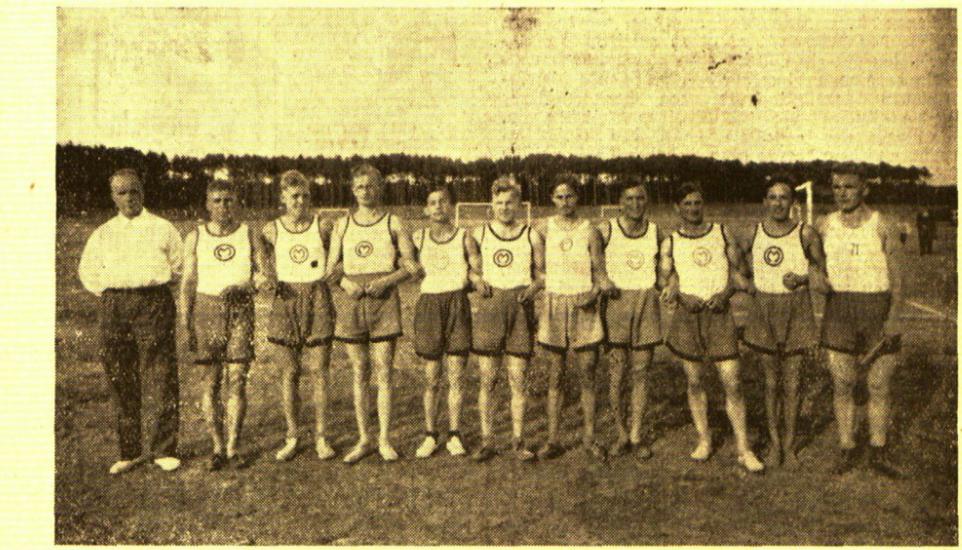
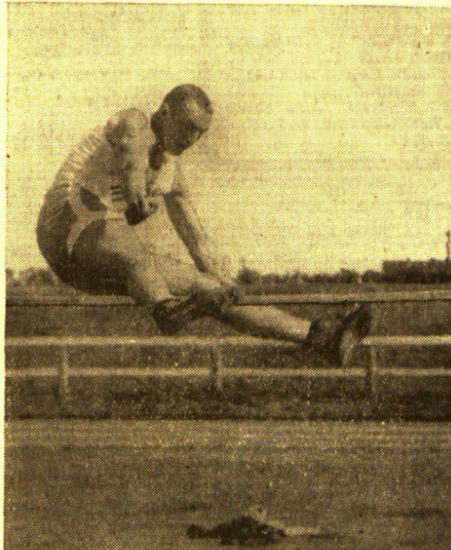
Zeugin: Ich habe den Angeklagten nicht bestimmt erkannt; vielleicht wurde ich an die Tat erinnert, deshalb brach ich zusammen.

Die Zeugin beschreibt sodann die Bekleidung der Person, die den Raubüberfall ausführte. Die weiteren Feststellungen ergeben, daß der Angeklagte ähnliche Kleider gehabt hat, auch eine Schlappmütze. Der Angeklagte will die Schlappmütze jedoch erst nach dem Raubüberfall gesehen haben.

Im Verlaufe der weiteren Zeugenvernehmung wird ein

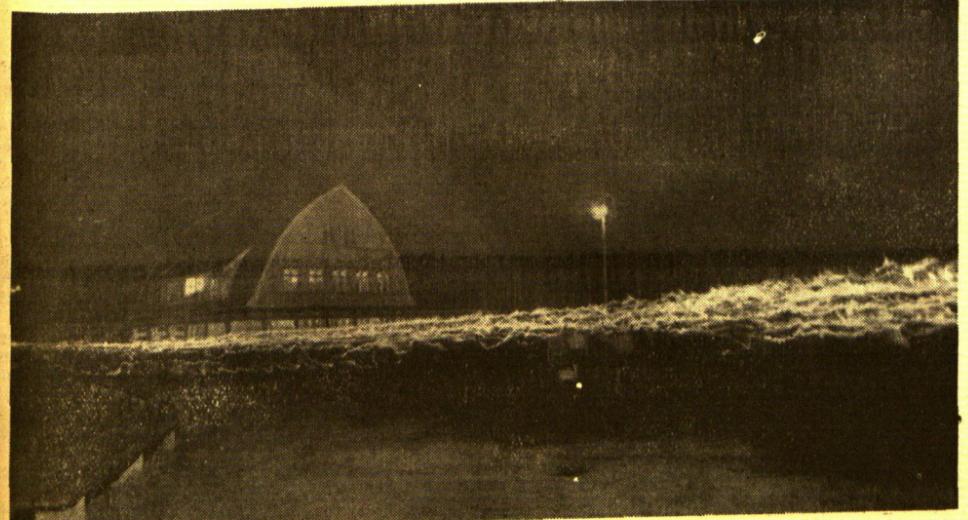
anonymer Brief verlesen, in dem der angebliche Täter schreibt, er wolle nicht, daß ein Unschuldiger wegen des Postraubes verurteilt werde. Er sei in die Tischlerwerkstätte Alschmutat durch eine Luke eingedrungen und habe bei diesem Einbruch die Pistole gefunden. Mit dieser Pistole habe er den Postraub ausgeführt und auch die Frau Schmidt erschossen. In einer späteren Nacht habe er den Revolver wieder zurückgetragen. Außerdem wird bezeugt, daß eine Person an dem Vorabend des Raubes, kurz vor 8 und später nach 8 Uhr vor dem Postamt gesehen habe.

Diese Person soll noch als Zeuge geladen werden. Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung an.



Bilder von den Memelland-Meisterschaften

Obere Reihe: (von links) Komaras R.S. beim Hochsprung, die Mannschaft der Spielvereinsigung, die die 10xHalbrundenstaffel gewann — Untere Reihe: (von links) Der Fackelaufmarsch am Sporthaus auf, die Siegerin im 100-Meter-Lauf, Fräulein Linke-Sportverein Memel geht durchs Ziel.



Memelgau

Kreis Memel

or. Efiten, 25. Juni. [Schautermin.] Auf Grund der Polizeiverordnung für Wasserläufe II. Ordnung für den Kreis Memel wurden durch eine Kommission, nach vorhergehender Bekanntmachung durch das Landratsamt, am 21. und 22. Juni folgende Schautermin abgehalten: 1. Ordkuppe vom Landweg Gr. Jagden-Schmilgen bis zur Efitte, 2. Efitte vom Landweg Graumen-Meddiken bis zum Gut Pakamohren und 3. Efitte vom Gut Pakamohren bis zur Dange.

md. Tyrus-Moor, 25. Juni. [Berunglückt.] Als der Förster P. auf seinem Hof Raben schliefen wollte, plagte die Patronen im Laufe des Gewehres. Dabei wurde der Förster an der linken Hand schwer verletzt. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Kreis Heydekrug

ik. Anten, 25. Juni. [Eine Kirchenvisitation] fand am Donnerstag in der hiesigen Kirche statt und zwar durch Superintendent Jopp. Trotz dringender Arbeiten in der Landwirtschaft war die Kirche auch von erwachsenen Personen gut besucht. Die Unterredung mit den Konfirmanden erfolgte in beiden Sprachen.

Kreis Pogegen

Geheimnisvolle Brandstiftung in Brl. Stumbragirren

Drei Brandherde auf einem Grundstück — Die Scheune durch Feuer zerstört

In der Nacht zu Sonnabend brach um etwa 1 Uhr in dem Gasthause Kairies in Häuerlich-Stumbragirren Feuer aus. Der Inhaber befand sich zu der Zeit auf einer Familienfeier bei dem Besitzer M. im Nachbarorte Mochlagirren. Durch den in einem Nebenzimmer schlafenden Verwandten des Eigentümers wurde bemerkt, daß im Laden etwas nicht in Ordnung war. Als er nachsah, fand er einen vorbereiteten Brandherd vor. Auf einem Tisch war in der Nähe des Petroleumbehälters eine Menge Heu aufgeschichtet, ebenso befand sich Heu unter dem Tisch. Das ganze war aufsteigend mit Petroleum übergossen und brannte lichterloh. Der Verwandte alarmierte sofort mehrere Nachbarn, darunter den Vater des Eigentümers und löschte gemeinsam mit diesem das Feuer aus. Immerhin waren bereits der Laden und zwei Nebenzimmer völlig ausgebrannt. Der inzwischen benachrichtigte Gemeindevorsteher ordnete an, daß eine Brandwache auf dem Grundstück verbleiben sollte. Um etwa 9 Uhr vormittags brach plötzlich in einem Zimmer neben dem Laden wiederum Feuer aus. Als die Brandwache dabei war, dieses Feuer abzulöschen, begann die etwa 20 Meter vom Wohnhause entfernte Scheune zu brennen. Sofort rückte die Dröschpflanze an, um das Feuer zu bekämpfen. Trotz aller Anstrengung gelang es nicht, diesen Brand zu löschen. Durch Funkenflug verbreitete sich das Feuer auf das Stallgebäude, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Wie das Feuer in der Scheune entstanden ist, kann sich niemand erklären. Bei dem ersten Ausbruch des Feuers liegt aber bestimmt Brandstiftung vor. Die Polizei arbeitet an der Aufklärung des sonderbaren Brandes. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

at. Pogegen, 25. Juni. [Hauptversammlung des Kreisverbandes Pogegen der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen.] Im Gasthause Dillas fand dieser Tage die diesjährige Hauptversammlung des Kreisverbandes der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Piper-Coadjuthen geleitet. Die Abgeordneten der einzelnen Ortsgruppen waren vollständig erschienen. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüßt hatte, zog der Kassierer Mahat-Ruden die rückständigen Beiträge ein. Der Vorsitzende erstattete dann den Geschäftsbericht, aus dem hervor ging, daß der Vorstand alle Interessen der Kriegsbekämpften in sachgemäßer Weise erfolgreich wahrgenommen hat. In Bezug auf die Nachzahlung von Renten ist abschließend noch nichts zu sagen. Die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen schweben noch. Die Kassenprüfung ergab die Richtigkeit der Kassenführung. Auf Antrag wurde dem Kassierer einstimmig die

Entlastung erteilt. Die Wahl des Kreisvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Er besteht aus den Mitgliedern Piper-Coadjuthen als Vorsitzenden, Wischhus-Mantwillan als Stellvertreter, Behrend-Laughagen als Schriftführer, Mahat-Ruden als Kassierer und Wikat-Wischwill als Beisitzer. Zum Bundesstag, der am 1. Juli in Preßlau stattfindet, wurden verschiedene Anträge entgegengenommen.

at. Stonischken, 25. Juni. [Verkehrsunfall.] Vor einigen Tagen passierte ein Schneidermeister aus Memel mit seinem Motorrad den hiesigen Ort. Infolge eines Sturzes in der Straßkurve an der Eisenbahnstraße brach der Motorradfahrer ein Bein. Er lag eine ganze Weile auf der Straße, bis ihn ein Bürger fand und ihm die erste Hilfe leistete. Mit einem Kraftwagen mußte der Verunglückte in ein Krankenhaus geschafft werden.

at. Wittschken, 25. Juni. [Was alles gestohlen wird.] In einer der letzten Nächte haben unbekannt Täter aus einem auf dem Felde stehenden Motorhäuschen des Gutsbesizers Kroll zwei Deckel eines elektrischen Messapparates mit Voltatoren und je sechs Gummischläuchen und Saugnapfen gestohlen. Ferner haben die Täter zwei Milchkannen mitgenommen, die an der Wand des Motorhäuschens hingen. Diese Kannten wurden später in einem Roggenfeld gefunden. Die Diebe waren in das Häuschen eingedrungen, indem sie das Dach abgedeckt hatten. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 2000 Lit. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

p. Coadjuthen, 25. Juni. [Aufgeklärte Diebstähle. — Unfälle.] Den eifrigen Bemühungen des hiesigen Polizeiwachmeisters ist es

gelingen, die aus dem Weidegarten des Besters Balkus von Wersemeningen in der Nacht zum 12. Juni gestohlene Kuh ausfindig zu machen und als Täter einen ehemaligen Kutscher des Besitzers Wenichat von Wersemeningen namens Alexander Stanzis aus Girenningen (Großlitauen) sowie dessen Ehefrau, ein ehemaliges Dienstmädchen des Besters, festzustellen. Die Kuh, die die neuen Besitzer hatten laufen lassen, als sie von den polizeilichen Ermittlungen erfuhr und sich nicht mehr sicher fühlte, war von einem Besitzer eingelangt worden und konnte beschlagnahmt werden. Gelegentlich der Durchsuchung der Wohnung des Täterehepaares wurde auch der größte Teil der im Frühjahr 1933 dem Besitzer Trinfert-Wersemeningen von der Weiche entwendeten Wäsche vorgefunden und beschlagnahmt. — Als die Bestersfrau Gerullis aus Kaugallen ihre vor einigen Tagen verunglückte Tochter nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht hatte und sich auf der Rückfahrt gerade in Neustadt befand, scheuten die Pferde und gingen durch. Drei Polizeibeamte, die den Vorgang bemerkten, veruchten die Pferde aufzuhalten, was ihnen aber nicht gelang. Die Pferde rauten gegen ein Haus und wurden dadurch zum Stehen gebracht. Durch den Anprall wurde aber die Bestersfrau aus dem Wagen geschleudert, fiel auf eine Steintreppe und erlitt eine schwere Kopfverletzung. In ohnmächtigem Zustande wurde die Verunglückte zum Arzt gebracht, wo sie das Bewußtsein wiedererlangte. Nachdem der Arzt der Verletzten einen Verband angelegt hatte, konnte Frau G. in einem anderen Fahrzeug nach Hause fahren. — Bei dem Gutsbesizer Schneider in Neu-Stremehnen fiel ein Kutscher vom Heuboden herab auf den Zementfußboden des Stalles und erlitt eine erhebliche Kopfverletzung; er mußte sofort ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.



Kaunas, 25. Juni

Auf der Flucht erschossen

Dieser Tage bemerkten Personen im Orte Gineikiai im Kreise Birsch zwei verdächtige Personen, die sich auf den Feldern verhielten, sobald sich Menschen zeigten. Die Bemerkung nahmen daher an, daß es sich bei diesen beiden Männern um den Verbrecher Ballys und Kozlauskas handele, die bekanntlich aus dem Gefängnis in Wajohren geflüchtet sind. Es wurden sofort Schützen alarmiert, denen es gelang, die Verdächtigen in einem Roggenfeld zu stellen. Als die beiden Männer aufgefordert wurden, sich zu ergeben, ergriffen sie die Flucht. Darauf wurden ihnen einige Schüsse nachgeschossen, durch die einer der Verdächtigen so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb. Der zweite konnte festgenommen werden. Dieser behauptete, daß er und sein Genosse aus dem estländischen Heer desertiert wären. Beide waren ohne Ausweispapiere.

* Ernennung von Inspektoren bei der Stadtverwaltung. Der Bürgermeister von Kaunas hat eine Verfügung erlassen, wonach zur Prüfung der Arbeiten in der Stadtverwaltung ein Inspektorat zu errichten ist. Die Inspektoren und ihre Gehilfen werden eine Prüfung der gesamten Arbeit in der Stadtverwaltung vorzunehmen haben, über die finanziellen Verhältnisse, die Abrechnungen usw.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

G. S. Sie können von dem Tischler verlangen, daß er die Mängel, die sich zeigen und die auf sein Verschulden zurückzuführen sind, auf seine Kosten beseitigt, und Sie sind berechtigt, den Restbetrag von 60 Lit, den Sie ihm noch schulden, solange zurückzubehalten, bis die Türen in ordnungsmäßigen Zustand verfertigt sind. Sie können dem Tischler eine Frist setzen und ihm androhen, daß Sie, wenn er innerhalb dieser Frist die Mängel nicht beseitigt, einen anderen Fachmann mit dieser Arbeit beauftragen und die Ihnen entstehenden Kosten von dem Restbetrage in Abzug bringen würden.

B. G. Die Diät, die ein an Arteriosklerose leidender Mensch beachten muß, soll eiweißbeschränkt, also arm an Fleisch und Eiern sein. Auch übermäßige Flüssigkeitsaufnahme ist zu vermeiden. Die Speisen dürfen nur wenig Salz enthalten. Ein Buch, das die Arteriosklerose und die mit ihr verbundenen Erscheinungen eingehend behandelt, ist von Dr. Behr verfaßt worden, es betitelt sich „Die Arterienverhältnisse gesund werden und gesund bleiben“. Das Buch ist im Verlage von Wilkens, Hannover-Bist, Schleienstr. 7, erschienen und kostet 1,80 RM. Sie finden dort auch ein eingehendes Kapitel über die Diätvorschriften bei Arterienverfälschung.

H. G. Wir würden Ihnen dringend empfehlen, die Forderung der Firma anzuerkennen, denn die 10 Prozent, die sie als Zinsen verlangen, sind nicht als wucherisch anzusehen. Ebenso halten wir Sie für verpflichtet, der Firma die Unkosten zu erstatten, die ihr durch den mit Ihnen geschlossenen Stundungsvertrag entstanden sind. Wir sind überzeugt, daß die Firma sich bezüglich der Zinsen und auch der Unkosten mit Miteingabungen einverstanden erklären wird. Durch eine Klage würden Ihnen nur Kosten erwachsen, und Sie haben keinerlei Sicherheit, daß das Gericht den Zinsfuß von 10 auf vielleicht 8 oder 7 Prozent herabsetzt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter I. V. und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Henry Weiß, für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo. sämtlich in Memel.

Die Wahlvorschläge zu den Kreistagswahlen in Heydekrug und Pogegen

53 Vorschläge in beiden Kreisen

Am Montag, dem 25. Juni, mittags 12 Uhr, lief die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge für die Wahlen zu den Kreistagen der Kreise Heydekrug und Pogegen ab. Das Interesse für die Wahl scheint in den genannten Kreisen außerordentlich reger zu sein. Bis etwa 11 Uhr waren in Heydekrug nicht weniger als 33 und im Kreise Pogegen 20 Wahlvorschläge eingegangen. Die Namen der Spitzenkandidaten der einzelnen Wahlvorschläge im Kreise Heydekrug sind folgende:

1. Johann Klimeit-Petrelken.
2. August Jafubelt-Maßen.
3. Max Jakomeit-Heydekrug.
4. Eugen Dommalch-Makellen.
5. Arthur Rauch-Schillwen.
6. Martin Jofeit-Maßen.
7. Georg Waschfles-Blausden.
8. Hermann Jonschies-Gaidellen.
9. Christoph Siebert-Barwen.
10. Miks Wabbel-Supehnen.
11. Gustav Studert-Endathen.
12. Viktor Sellenes-Jagellen.
13. Erich Waischies-Jändhen.
14. Ernst Wohlgenuth-Beinrichsfelde.
15. Erwin Klob-Klugohnen.
16. Georg Gibbisch-Girenningen.
17. Martin Lubutis-Heydekrug.
18. Friedrich Weinert-Beitgirren.
19. David Bruiß-Barzbehenen.
20. August Kiskat-Heydekrug.
21. Franz Bajohr-Ekriewickeln.
22. Michel Wschmys-Jagellen.

23. Martin Tarutis-Heydekrug. 24. Wikus Endrlaitis-Groß-Augstmalmoor. 25. Michel Koschubsk-Baudhen. 26. G. Pallaks-Baudhen. 27. Michel Scherfuss-Wietullen. 28. Pomileitis, Antanas-Ruß. 29. Friedrich Galeima-Bismarck. 30. August Stroblies-Ruß. 31. Wilhelm Salomski-Kuforetken. 32. Jodann Sannus-Duk. 33. Christoph Rakischus-Werden.

Die Namen der Spitzenkandidaten der im Kreise Pogegen eingereichten 20 Wahlvorschläge sind folgende:

1. Naujoks-Kalluggen.
2. Benfing-Naujeningken.
3. Kupprat-Iskamonen.
4. Stakelles-Kabemelen.
5. Schernus-Pogegen.
6. Michnutat-Iskullmenen.
7. Naujoks-Krakischken.
8. Schent-Werkeshof.
9. Wischwill-Schmalleningken.
10. Jüllich-Schmalleningken.
11. Gibbisch-Kawohnen.
12. Entlelet-Robfosen.
13. Rauch-Nebermemel.
14. Gebenus-Antleiten.
15. Krawoltski-Timstern.
16. Stankull-Gintschelten.
17. Jodakus-Pogegen.
18. Petischulat-Schmalleningken.
19. Kunbrat-Pogegen.
20. Schinkus-Neumeilen.

Es ist möglich, daß in Pogegen noch einige Wahlvorschläge hinzukommen.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 27. Juni, vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem Hofe Cohn Nachf. Preßlau anberweit. gepfändete Gegenstände (39)
1 Spazierwagen (nicht fahrbar)
1 Jagdgewehr (Hoppelläufig) und
1 Jagdtasche
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Annots, Gerichts-vollzieher, Preßlau
Telefon 37

Heidekrug
Original
Mc. Cormick
Grasmäher
empfiehlt
W. Dingfeld
Heydekrug
Matulaturpapier
zu haben
Mem. Dampf. u. G.

Oeffentlicher Dank
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Herzschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschöpfliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bezeugen möchte. Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Dallgrafenstraße A 541

Stempel liefert schnell und billig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A-G.

Kollaten Mädchen
mit Kochkenntn. zum 1. Juli gesucht.
Frau Baltzer
Kollaten.

Ruden Gärtnergehilfe
mit guten Kenntn. und tüchtig im Fach kann sich melden
Festerling
Gärtnerlei Ruden
Post Stonischken
Telefon Nr. 24

Nelda Dallmer

Roman von Clara Viebig

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Mein Gott, ein Verbrecher? Kannst du nicht so pathetisch, alter Junge! Man kann doch einem netten Mädchen den Hof machen, ischließlich —“
„Aber nicht der da“, unterbrach der andre heftig. „Fräulein Dallmer ist zu schade dazu!“ Er seufzte. „Wie zu schade!“
„Da hast du recht!“
Erländer wurde plötzlich ernst, lehnte sich in den Stuhl zurück und schlug die Beine übereinander. „Ich will dir mal was sagen, Ferdinand, ich bin neugierig, was aus ihr wird! Vermögen hat sie kein; wenn der Vater die Augen zutut, wird nicht viel da sein. Schwieriger Charakter ist sie, weder schlechtweg schön noch lebenswürdig, so leicht wird sie sich nicht verheiraten. Ich mache mir manchmal direkt Sorge um sie!“
„Du scheinst dich ja sehr für sie zu interessieren?“
„Du etwa nicht?“
Beide Freunde starrten sich einen Augenblick an, dann legte der Jüngere die ausgestreckte Hand auf den Tisch.
„Schlag ein, Paul, du bist doch noch der alte, gut, lebenswürdig, besorgt! Denkst du, ich hätte es nicht gemerkt, worauf deine Rede zielt? Sei ohne Sorge, da wird nichts zwischen Fräulein Dallmer und mir.“
Er schloß den Arm auf den Tisch und beschattete die Augen mit der Hand.
Eine Weile war es ganz still im Zimmer. Erländer schweig; was sollte er sagen? Es tat ihm leid, aber doch fiel es ihm wie ein Stein von der Seele. Da war nichts zwischen beiden, Gott sei Dank! Ramers verbotene Idee von der eigenen Erbschaft war wie eine gute Wand vor dem Herzen und Nelda? Nun, die war ein verständiges Mädchen; der gab man einen zarten Wink, das

genügte, und die Sache hatte ein Ende, noch ehe sie recht angefangen.
„Sör mal, Ferdinand, du mußt es ihr sagen, so deine Ansichten klar machen —“
„Nicht, nicht! — sie ist klug, sie versteht schon. Es wäre ein Jammer, wenn die Feuer finge und es wäre nachher nichts!“
„Ja, das habe ich mir auch schon gesagt. Natürlich werde ich ihre Ansichten auseinandersehen. Merkwürdig, daß sie gerade an mir Geschmack finden sollte — merkwürdig, aber es ist so!“
Das letzte murmelte Ferdinand von Ramer vor sich hin. Es war nicht gerade geschmeichelte Eitelkeit, die in ihm aufstieg, aber doch ein nah verwandtes Gefühl.
Warum konnte nicht alles anders sein?
Er ließ die Hand so schwer auf den Tisch fallen, daß der andere zusammenfuhr.
„Bist du nervös, Paul? Ja, das Leben ist dazu angetan, einen nervös zu machen! Du kannst ja nicht mitreden, aber unsern. — Das beste wäre, man schiffe sich eine Angel durch den Kopf, dann hätte der verfluchte Name Ruh, und alles, was drum und dran hängt!“
„Aber ich bitte dich, Ferdinand, wie —“
Ramer fuhr auf.
„Still, Paul, sage mir nichts! Du mußt dich nicht selbst belügen; wirdest an meiner Stelle ja ebenso fühlen, denkst nur: muß dem armen Kerl, dem Ramer, doch zu zureden, am Ende bildet er sich dann ein, die Welt hält seinen Vater für einen Ehrenmann. Donner und Doria, ich will euer Mitleid nicht! Es ist mir verhaßt! Laßt mich doch in meiner dunklen Ecke, was quält ihr mich?“
„Kein Mensch quält dich, du quälst dich selber! Aber jetzt ruhig; die Damen kommen!“
Die Tür hatte sich geöffnet, hinter Frau Ellsbeth erschien Nelda, beide mit erhitzten Gesichtern; das Mädchen ganz verzückt.
„Nein, hat die mit den Kindern getollt“, rief die Frau Hauptmann noch ganz atemlos, „das war was für die Wildfänge! Wie sie Nelda zuerichtet haben — schrecklich!“ Sie zwifte an dem Mädchen

herum. „Verzeihen Sie nur, Kind, aber Sie waren selbst daran schuld!“
„Es hat mir Freude gemacht.“ Nelda lachte und nickte den Herren mit strahlenden Augen zu. „Es war himmlisch! Frau Hauptmann, Sie sind zu beneiden! Sie auch, Herr Hauptmann! Was gäbe ich drum, wenn ich zu Haus so ein zappelndes kleines weißes Ding hätte! Ich würde den ganzen Tag verpielen!“ Ihr Gesicht glühte; mit dem wirren Haar und den halbgeöffneten roten Lippen sah sie sehr hübsch aus. „Es war zu lieb, die Strampelbeinen festzuhalten und die warmen Mädchen zu küssen. Wägen Sie auch gern Kinder leiden, Herr von Ramer?“
Er hatte ihre Frage gar nicht richtig verstanden, seine Gedanken schweiften weit ab. Da stand das Mädchen mit wirrem Haar, roten Wangen, solch kleines, weißes, zappelndes Ding auf dem Arm — schade, die hätte einen glücklichen Mann können! Ein grenzenloses Mitleid mit sich selbst überkam ihn.
„Ach, schon sehr sehr!“
Die Andachtsuhr im Nebenzimmer rief zehn helle Schläge, Nelda sprang erschrocken auf.
„Da muß ich nach Hause!“
„Wenn Sie gestatten.“ — Ramer erhob sich eilig — „beleihte ich Sie, anständiges Fräulein!“
„Ableib du doch noch“, rief Erländer. „Ich bringe Fräulein Dallmer die paar Schritte und bin gleich wieder zurück!“
„Nein, nein, für mich ist's auch Zeit! Laß mich doch“, flüsterte Ramer dem Freund zu, „es ist ganz gut, ich werde ihr die Situation klarlegen!“
Hinter dem jungen Paar schloß sich die Tür des Erländerischen Hauses. Sie schritten über die einsame Chaussee. Sie gingen sehr langsam. Es war ja noch nicht spät, aber hier draußen alles wie ausgetrocknet. Ein lones Windhauch strich durch die Nacht, ein warm treibender Hauch war darin, der an Frühling mahnte. Schloß man die Augen und ließ die Luft um die Schläfe schweben, konnte man wahren, die Wälder am Weg zeigten sich dunkel Grün und gleich würde Anselm ertönen und Froschgequarr aus dem Graben.

Nelda fühlte Frühlingsahnung; sie sagte sich nicht; viel zu früh! Sie ließ die unbehandschuhten Hände von der milden Luft bestreichen, den Regenmantel hatte sie nicht zugeknöpft. Sie sagte nichts; ihr Gesicht schimmerte weiß im Sternenschein, die Lippen hielt sie lächelnd geöffnet. Sie sah so froh aus, so jung. Ihr Begleiter schaute sie von der Seite an; sie mußte wohl seinen Blick fassen, denn sie drehte ihm auf einmal das volle Gesicht zu.
„Nun, ist's nicht schön? Sind Sie froh?“
Er vermied ihren Blick und starrte auf seine Stiefelspitzen nieder.
„Ich verreise morgen!“
Die Antwort war merkwürdig unvermittelt.
„Sie verreisen? Ah, wohin denn?“
„Zu meiner Mutter. Sie ist in Singdorf.“
„So — also nach Singdorf! Wohnt Ihre Frau Mutter da?“
„Sie ist da in der Irrenanstalt.“
„O mein Gott!“
Es war Nelda herausgehoben mit einem tiefen Schrecken, ihr fröhliches Gesicht wurde plötzlich ernst.
„Ja“, sagte er eintönig, wie man eine gut gelehrte Lektion herfragt. „Sie hat das Unglück, das über unsere Familie hereingebrochen ist, nicht ertragen. Ich sehe voraus, anständiges Fräulein, daß auch Ihnen nicht unbekannt ist, was sich die Spaten auf den Dächern aufweisen. Mein Vater war — es ist zu schrecklich für den Sohn, das harte Wort auszusprechen — ein Erbsünder. Wissen Sie, was das heißt? Er hat uns nichts hinterlassen als einen Namen, den zu tragen ein Fluch ist. Meine Mutter hat es nicht ertragen, ihr Verstand ist darüber in die Brüche gegangen, ihr Verstand ist darüber in die Brüche gegangen. Da sitzt sie in Singdorf und denkt, sie sei die Kaiserin von Deutschland, pustet sich und behängt ihren armen Leib mit Perlen und hält den Kopf hoch, damit ja nicht die Krone herunterfalle. Meine arme besessene Mutter! Sie lacht und lacht — die Wärterinnen tun ihr den Gefallen und reden sie „Majestät“ an — sie ist dann sehr hübsch und lacht und lacht und lacht und lacht —“

Fortsetzung folgt.

Die Cheops-Pyramide übertrumpft!

Das größte Bauwerk der Welt im Entstehen — Der Riesenstaudamm in Kalifornien

San Francisco, im Juni.

Bisher hat die Pyramide des ägyptischen Pharaos Cheops als der Inbegriff gigantischer Baukunst gegolten. Aber während zum Bau dieser Pyramide eine Arbeit von 30 Jahren, von hunderttausend Arbeitssklaven geleistet, erforderlich gewesen ist, wird jetzt drüben in den Vereinigten Staaten, im Staate Colorado, sogar unter viel schwierigeren Bedingungen, von nur 4000 Arbeitern in vierjähriger Arbeitsdauer ein Bau errichtet, der noch gewaltiger als jene Pyramide des Cheops ist.

Ein regenarmes Land . . .

Kalifornien, jener Landstrich, der zwischen der Sierra Nevada und dem Pazifischen Ozean eingekesselt liegt, ist ein regenarmes Land. Die Regengänge, die dort im Laufe eines Jahres niedergehen, betragen kaum 12 Zentimeter. Das ist knapp ein Siebentel der Regenfälle, wie die beispielsweise bei uns in Süddeutschland jährlich im Durchschnitt zu verzeichnen sind. Das große Unglück ist außerdem, daß diese Niederschläge eigentlich nur in den zwei Monaten Januar und Februar zu erwarten sind. So kommt es, daß Kalifornien, obwohl von Natur ein fruchtbares Land, dessen Gemüße- und Obstkultur auf der ganzen Welt bekannt ist, auf weite Strecken hin unter einer fürchterlichen Trockenheit zu leiden hat, ganz abgesehen davon, daß in manchen Gegenden sogar das Trinkwasser fehlt.

Diesem Uebelstand soll nun in Zukunft durch künstliche Bewässerung abgeholfen werden, und zwar durch Errichtung eines riesigen Staudammes im Colorado-Staate. Der Colorado hat eine Länge von etwa 2500 Kilometern. Er entspringt im Felsengebirge und ist vor allem durch seine Schluchtenbildungen, den Gran Canon, bekannt. Mitten in diesem Gran Canon, also an der Stelle, wo sich der Fluß durch das enge Labyrinth felsiger Gebirge hindurchzwängt, soll nun diese Talsperre geschaffen werden. Dadurch wird ein künstliches See von über 100 Kilometer Länge entstehen, der also wesentlich länger ist als etwa der Bodensee oder der Genfer See. Er wird außerdem 190 Meter tief sein und 34 Milliarden Kubikmeter Wasser enthalten. Am Fuß des Staudammes soll zudem eine elektrische Kraftstation mit einer Leistungsfähigkeit von über einer Million Pferdekraft errichtet werden.

1 Kilometer lange unterirdische Tunnel . . .

Wenn somit solche Staudämme gebaut werden, dann geht man so zu Werk, daß das Wasser durch ein künstliches Flußbett seitwärts abgeleitet wird, und man nun in dem ursprünglichen, trocken gelegten Bett arbeiten kann. Oder man teilt das ursprüngliche Flußbett durch Errichtung einer Scheidewand in zwei Teile und zwingt den Fluß, nur auf der einen Seite weiterzulaufen. Beide Möglichkeiten sind hier von vornherein aus infolge der tiefen, engen Schluchten, in denen der Colorado an dieser Stelle zu Tal bräut. Das das Flußbett jedoch auf alle Fälle auf eine gewisse Strecke hin ausgehohlet werden mußte, um mit den Arbeiten beginnen zu können, blieb nichts anderes übrig, als vorher durch die ungeheueren Felsmassen erst unterirdische Tunnel zu sprengen, in die dann die reißenden Wasser des Flusses abgeleitet werden konnten. Auf diese Weise hat man im ganzen 4 künstliche Wasserflüsse von je 1 Kilometer Länge mitten durch das Bergmassiv hindurch angelegt, auf jeder Seite zwei Tunnel.

Zementmauer so groß wie Häuser . . .

Der Staudamm selbst soll bis in eine Höhe von 200 Metern hinaufsteigen. An seiner Basis wird er 214 Meter breit sein, sodas das Bauwerk insgesamt einen Inhalt von 2 1/2 Millionen Kubikmeter haben wird. Damit übertrifft dieser gigantische Bau seinem Volumen nach die Pyramide des Cheops um eine halbe Million Kubikmeter.

Um die nachteiligen Wirkungen der Zusammenziehung und der Ausdehnung des Zementes in dieser enormen Baumaße zu vermeiden, ist man neue Wege der Konstruktion gegangen. Es werden nämlich von dem ganzen Bau immer nur einzelne Blöcke hergestellt, und diese dann nachträglich der Konstruktion eingepaßt. Diese Quader sind übrigens so groß wie Häuser. Auf das Sieben- und Neufache des Materials, das für den Bau gebraucht wird, hat man dabei besonders große Sorgfalt angewandt. Bei allen Verfahren wurden nur die modernsten Apparate und Maschinen benutzt. Mit größter Vorsicht geht man in erster Linie auch an den Guß der Blöcke heran, da man im Interesse der Stabilität des Baues Ungleichmäßigkeiten in dem Material, Undichtigkeiten, Luftlöcher und Hohlräume auf jeden Fall vermeiden muß. Eine Anlage von über 240 Kilometer langen Kühlröhren ist allein dazu vorgesehen, um durch Zufuhr von kaltem Wasser jede Erhitzung des Zementes, während dieser Zeit, zu verhindern.

Bisher 160 000 Material-Röntgenaufnahmen . . .

Am Fuße dieser gewaltigen Mauer wird die Zentrale errichtet. Sie soll eine U-Form erhalten und sich seitwärts an die Steilwände der Schluchten des Gran Canon anlehnen. Insgesamt sind 17 Turbinen vorgesehen, von denen jede 9000 Pferdekraft entwickeln kann. Gesteuert werden diese Turbinen durch Röhren, die mit Stahlmanteln verkleidet worden sind, und in denen nun die Wassermengen aus den unterirdischen Wassertunnels herangeleitet werden.

Das Wasser, das einst frei und ungehindert, gurgelnd und schäumend, durch die Schluchten dahinschob, wird nun in Zukunft gezwungen sein, die ungeheueren, ihm innewohnenden Energiekräfte in gebundener Form zu liefern. Die Röhren, in denen diese Wasserkräfte 180 Meter tief hinabstürzen, besitzen geradezu riesige Ausmaße. Jede von ihnen hat einen Durchmesser von 9 Metern, und jeder einzelne Teil wiegt 1500 Doppelzentner. Die einzelnen Röhrenabschnitte werden im übrigen zusammengeschnitten. Auch diese Arbeit muß mit allergrößter Sorgfalt durchgeführt werden, damit nicht durch Materialfehler Gefährdungen in dieser Röhrenanlage entstehen, die dem gewaltigen Druck des Wassers dann nicht genügend standhalten können. Um diese Materialprüfung zu vollziehen, hat man zu dem modernsten Mittel, der Röntgenphotographie, gegriffen, mit deren Hilfe die Schweißstellen abgeprüft und genau durchleuchtet werden. Bisher sind nicht mehr und nicht weniger als 160 000 solcher kleiner Röntgenaufnahmen des Materials gemacht worden.

Naumbilke Transportkabel

Schon das Heranführen der für den Bau notwendigen Materialien an Ort und Stelle stellte

ein überaus schwieriges technisches Problem dar, da ein anderer Zugang in die tiefen Schluchten als von oben her überhaupt nicht möglich war. Man mußte diese Materialien also auf engen und gefährlichen Pfaden, die in die Steilhänge geprengt wurden, heranschieben, und dann von der Höhe aus in die Tief hinabsteuern. Die Seile und Kabel aus Stahl, deren man sich zu diesem Zweck bediente, waren so stark wie Baumstämme. Und man kann sich vorstellen, welche ungeheueren Quader man in die Felsenwände einlassen mußte, damit diese dann als Verankerung für die Stahlseile dienen konnten, an denen auf einmal solche Gewichte wie 1500 Doppelzentner auf den Grund des ausgehohleten Flußbettes hinabgelassen zu werden vermochten.

Wer garantiert nun dafür, daß trotz aller Sorgfalt der Arbeit, der Staudamm den gewaltigen Druck einer Wassermenge von 34 Milliarden Kubikmeter aushalten wird?

Solche Bauwerke werden natürlich erst dann praktisch ausgeführt, wenn vorher alle mathematischen, geometrischen und physikalischen Berechnungen Duzende von Malen überprüft und durchgeprüft worden sind. Aber das genügt nicht, denn

diese Berechnungen bleiben doch mehr oder weniger rein theoretischer Art, und vor allem bei solchen gigantischen Bauten können sich immer einmal auch theoretische Fehlerquellen einschleichen. Um möglichst sicher zu gehen, muß man daher noch zu anderen Mitteln greifen. Ein solches Mittel sind praktische Laboratoriumsversuche, und zwar an Hand von kleinen Modellbauten. Auch das Staudammwerk des Colorado ist als ein 1 Meter hohes Modell im Laboratorium nachgebildet und nun genauen Messungen und Prüfungen unterworfen worden. Das Bauwerk selbst wurde dabei durch ein kleines Modell aus Zelloidin dargestellt, das nun dem Druck von flüssigem Blei ausgesetzt wurde, um auf diese Weise alle Verhältnisse und Spannungen, wie sie sich später in der Wirklichkeit im Großen ergeben werden, genau studieren zu können. Gleichzeitig hatte man so Gelegenheit, alle Ursachen und Wirkungen in ihren Zusammenhängen durch die Anschauung zu prüfen.

Solche Experimente am Modell sind schon deshalb unerlässlich, weil viel zu viel auf dem Spiel steht, sind doch bis heute schon geradezu märchenhafte Kapitalen in dieses gigantische Projekt des Colorado-Staudammes investiert worden.

Glanz und Elend der Fürstin Biegitschew

Der Roman eines Tiroler Häuslerkindes

hs. Wien, 25. Juni.

Vor dem Richter stand Marie Valerie Fürstin Biegitschew. Sie war angeklagt, einem Kaufmann neben Lebensmitteln auch einen geringfügigen Geldbetrag unter falschen Angaben herausgelockt und einer armen alten Frau neben einer Nähmaschine 300 Schilling (360 Mt.), die ihr zur Aufbewahrung anvertraut waren, unterschlagen zu haben. Fürstin Biegitschew, die ihren Namen mit Recht führt, besam mitbernde Umständen zugunsten. Die Frau, die einst mit Millionen hatte spielen können, ist jetzt so arm, daß sie betteln muß, um sich am Leben zu erhalten. Sie ist durch Morphin suchte außerdem zu einem menschlichen Wack geworden, und durch das Rauchtief so mitgenommen, so willenslos, daß sie es nicht mehr als Schande empfindet, anderen Armen selbst das Letzte zu nehmen. Fürstin Marie Valerie Biegitschew, die schon öfter wegen Betrügereien und Veruntreuung im Gefängnis gesessen hat, wurde erneut zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Nicht immer war Marie Valerie eine Fürstin Biegitschew. Sie ist in Vorarlberg als ein Kind armer Häuslerkinder geboren. Nachdem sie ein paar Jahre in ihrem Heimatdorf die Schule besucht hatte, nahm jemand das hübsche Kind mit nach Wien, wo es zunächst in einem Laden lernte und später als Verkäuferin arbeitete. Die auffällige Schönheit der jungen Marie zog bald Verehrer aus allen Schichten in ihren Bann, und eines Tages gelang es einem der Freunde, das Mädchen zu überreden, zum Zirkus zu gehen. Vom Zirkus wechselte sie zum Varietés und machte dort Karriere. Als großer Varietésstar bereiste die Häuslerstochter aus Vorarlberg die ganze Welt. Sie war in dieser Zeit eine sehr verwöhnte Dame, der die Herzen ausfloßen, und der mancher statliche

Würdenträger Vermögen und Namen gern zu Füßen gelegt hätte. Sie wies alle ab, bis sie mehrere Jahre vor dem Krieg in der Schweiz den russischen Fürsten Biegitschew kennen lernte. Biegitschew war Kapitän bei der Garde d'Avallerie des Zaren, ein viele Millionen schwerer russischer Großgrundbesitzer, der auf dem Weg von Monte Carlo, wo er während seines Urlaubs hunderttausende von Rubeln verpielt hatte, nach Rußland die schöne Marie zum ersten Mal sah. Er blieb in der Schweiz und folgte ihr auf Schritt und Tritt, bis sie ihn erlöste hatte. So wurde aus dem bettelarmen Vorarlberger Bauerntochter die Fürstin Biegitschew.

Bis zum Krieg und noch bis zum Ausbruch der russischen Revolution feierte Marie Valerie Fürstin Biegitschew in Petersburg, in Moskau, in den Luxusstädern des Kaukasus, in der ukrainischen Hauptstadt Kiew und im galizischen Larnopol gesellschaftliche Triumphe. Der Glanz und der Reichtum ihres Hauses schienen unerschöpflich; sie konnte sich alle Wünsche erfüllen.

Mit den anderen Angehörigen des russischen Adels wurden auch Fürst Biegitschew und seine Gattin von der Revolution vernichtet. Das Paar entkam aus Rußland und landete zuerst in Konstantinopel. Als das mitgebrachte Bargeld und der Erlös aus dem ebenfalls über die russische Grenze geschmuggelten Schmuckstück zu Ende gegangen waren, trennte sich Fürst Biegitschew von seiner Frau. Marie Valerie trieb sich noch eine Zeitlang in Konstantinopel herum. Dann wurde sie von der Polizei aufgegriffen und im Schutz in ihre Heimat Desterreich zurückgebracht. Hier konnte die Fürstin in den Kreisen, aus denen sie gekommen war, nicht mehr Fuß fassen. Sie hatte es verlernt, sich zu behaupten und so kam es, daß sie morphinzerkrankt, immer auf der Jagd nach kleinen Genüssen, abglitt bis zum bitteren Ende.

Fliegerortsgruppe Hannover wieder Sieger im Deutschlandflug

dnb. Berlin, 25. Juni. Am Sonntag bis kurz nach 19 Uhr waren von den Deutschlandfliegern 18 Verbände wieder eingetroffen. Es fehlten nur noch drei Formationen, die sich ebenfalls kurz vor den Toren Berlins befanden und einige Zeit später landeten. Die Wettbewerbsleitung konnte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bereits den Sieger des Wettbewerbs mitteilen, und zwar fiel der Sieg wieder, wie im Vorjahre, an die Fliegerortsgruppe Hannover, die mit einer Staffel von drei Flugzeugen vom Typ Albatros L 25 (Staffel B 4) den Wettbewerb bestritten hat.

Der Deutschlandflug kam am Sonntag mit dem letzten Streckenflugtag zum Abschluß. Zwischen 5 und 5,20 Uhr starteten in Berlin-Tempelhof 92 Wettbewerbsteilnehmer in zusammen 21 Verbänden. Die Strecke des vierten Tages führte nach dem Süden des Reiches, und zwar von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach Linz. Von Linz ging der Flug ins Gebirge über Reichenthal nach Berchtesgaden, zurück über Brien am Glimmersee, München und Bamberg nach Berlin-Tempelhof.

Infolge der schlechten Windverhältnisse kamen

in Bayreuth mehrere Flugzeuge in einem Kornfeld zur Landung; hierbei ging ein Flugzeug der Gruppe C 2 Osnabrück zu Bruch. Die Flieger blieben unverletzt, und auch das Flugzeug konnte so schnell repariert werden, daß es bereits kurz nach 9 Uhr seine Fahrt fortsetzen konnte. Die bayerische Staffel überflog das Haus des Reichsanwalters Sittler auf dem Oberfalsberg, der das Wochenende dort verbrachte und mit großem Interesse dem Wettbewerb folgte. Die Ankunft des ersten Teilnehmers in Berlin erfolgte sehr viel früher, als man angesichts der Schwierigkeiten der Gebirgsstrecke erwartet hatte. Bereits um 13,15 Uhr passierte der aus zwei Flugzeugen bestehende Berliner Verband die Ziellinie.

dnb. Berlin, 25. Juni. Am dritten Tage des Wettbewerbs hat sich leider ein Unglücksfall ereignet. Ein Wettbewerbs-Flugzeug des Braunschweiger Verbandes B 1 stürzte, wahrscheinlich infolge einer Motorstörung, in der Nähe von Melle, bei Bielefeld, ab. Der Pilot Harris, fand den Tod. Der Flugzeugführer Wissele wurde verletzt in das Krankenhaus Melle eingeliefert.

Norwegens Journalisten im Kampf gegen das Erpressertum

Von Hermann Reinecke

Oslo, 25. Juni.

Aus Oslo kommt eine sensationelle Kunde: Die norwegischen Journalisten haben dem Erpresserbanditentum den Kampf auf Leben und Tod angesagt und die Leitung des Feldzugs in ihre Hände genommen. Damit wird ein Schlag gegen dieses gefährliche und giftige Verbrechertum geführt, der lebhaft zu begrüßen ist.

Tod dem Erpressertum! Es war ein offenes Geheimnis, daß in Oslo seit Jahren großangelegte Erpresserbanden betrieben wurden. In einem Falle zahlte ein Opfer auf einen Schlag 10 000 Kronen. Leider konnte die Polizei nicht helfen, denn die Opfer von Gelderpressern haben meist Angst, daß sich ein Skandal um ihre Namen entwickelt. Also bleibt ihnen nichts übrig, als zu schweigen und zu zahlen. So mancher zahlt bis zum Weißbluten, und eine Angel in die Schlinge ist dann das Ende. Auf diese Weise müssen aber naturnotwendig immer mehr Erpresser wie Pilze aus der Erde schießen.

Dieser Umstand ist der Polizei wie der norwegischen Presse bekannt gewesen, aber Abhilfe schien trotzdem nicht möglich. Kürzlich holten nun die Vertreter aller Osloer Zeitungen zum Schlag aus und

schlossen sich zu einer Anti-Erpresser-Liga zusammen.

Diese Liga will die Arbeit zur Ausrottung des Erpresserbanditentums ausführen, die der Polizei nicht glückte und der Lage nach auch nicht glücken konnte.

Niemand, der in Oslo Opfer einer Gelderpressung ist, braucht in Zukunft mehr zu fürchten, daß sein Name in die Zeitung gelangt. Im Gegenteil: Es wird ihm ausdrücklich versichert, daß er unter dem besonderen Schutz der Presse steht und Garantie für Sicherheit und völlige Verschwiegenheit besitzt. Sogar ein jeder Bandit, der sich vorläufig oder gar gewerbsmäßig mit Erpressung beschäftigt, in der Weise in der Öffentlichkeit gebrandmarkt, daß sein Name in sämtlichen Zeitungen veröffentlicht und daß vor ihm gewarnt wird.

Die neue Anti-Erpresser-Liga hat sich bereits an die Öffentlichkeit gewandt und alle Opfer von Erpressern — aber übrigens auch von Wucherern! — ermahnt, sich mit der Organisation schlüssig in Verbindung zu setzen, damit die große moralische Reinigungsaktion in Angriff genommen werden kann.

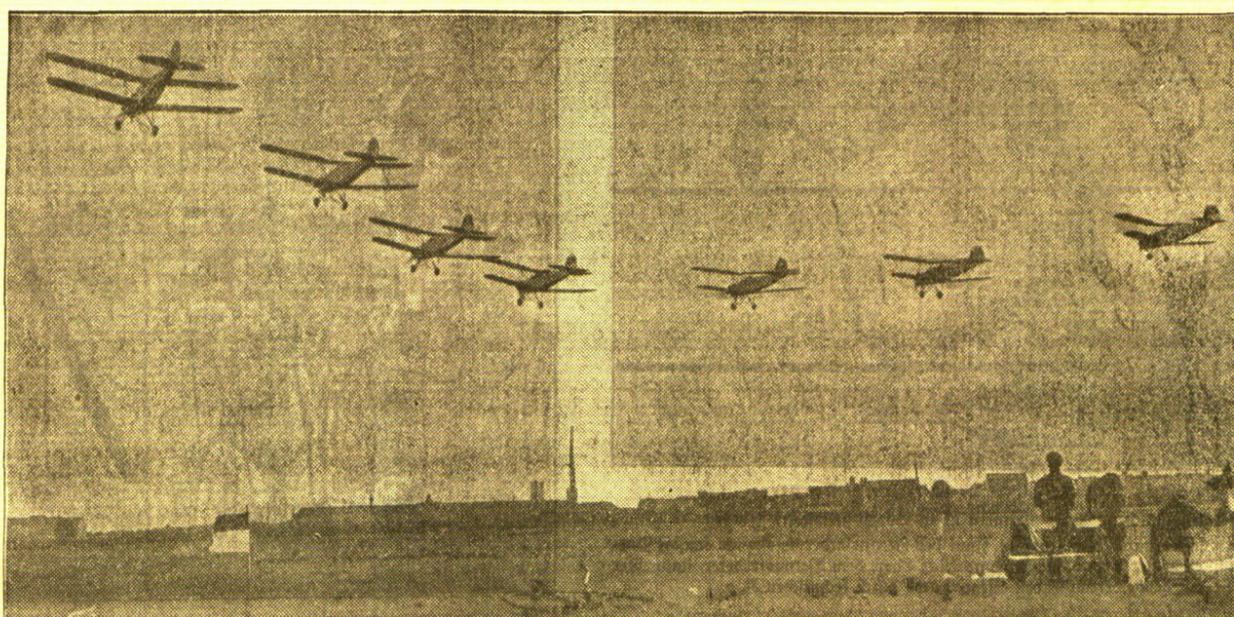
Vertreter in der Liga sind vor allem die Kriminalreporter der verschiedenen Osloer Tageszeitungen. Sie kennen die Materie und wissen auf den ersten Blick auseinanderzuhalten, was einfacher wirtschaftlicher oder persönlicher Streik und was Erpressung bzw. Wucher ist. Die Opfer genießen aber nicht nur den positiven Schutz der Liga durch das Druckmittel der Zeitung, sondern ihnen wird auch aktiv geholfen durch Herbeischaffung der Beweise und aller erforderlichen Unterlagen, die notwendig sind, um Erpresser gebührend kennzeichnen zu können. Alles dies übernimmt die Liga, die übrigens auch in enger Zusammenarbeit mit der Polizei steht und jeden Fall zur amtlichen Prüfung überläßt, ob Anklage erhoben werden soll. Durch dieses Hand-in-Hand-Arbeiten von Presse und Polizei dreht sich nun der Spieß, und statt daß die Erpresser ihre Opfer weiter unter Druck setzen, werden sie jetzt selber in die eiserne Banne genommen! Beweis dafür, daß die Polizei allein nicht weiter konnte, ist der Umstand,

daß Tausende von anonymen Anzeigen einfließen.

und damit kann keine Behörde der Welt etwas anfangen. Man rechnet aber damit, daß sich die von den Erpressern Bedrohten herauswagen werden, wenn sie erst wissen, daß ihr Name keinen Zeitungskandal entwickelt.

Der Chef der norwegischen Kriminalpolizei, Reidar Sveen, erklärte gegenüber einem kopenhagener Journalisten, daß die Anprangerung der Erpresser in den Blättern natürlich sehr nützlich sei, aber zu einer Strafverfolgung genüge der Polizei nicht Name und Adresse des Verbrechens, sondern sie benötige dazu einen regelrechten Strafentwurf des Verbrechens. Es ist also geseamtlich möglich, daß ein Opfer einen öffentlichen Prozeß scheut, weil dort ja Rubrüder hinkommen können und die Sache somit also sowieso an die große Mode käme.

Immerhin ist aber doch anzunehmen, daß sich das Erpresserbanditentum durch die Aktion der Osloer Presse einschüchtern läßt und daß vor allem die erschreckende Häufigkeit der Fälle nachläßt. Im allgemeinen genügt wohl die öffentliche Anprangerung des Erpressers oder Wucherers, um ihn von neuen Verbrechen abzuhalten. In diesem Sinne also dürfte die Anti-Erpresser-Liga der Journalisten positive Arbeit leisten.



Interessantes Bild von dem großen Deutschlandflug.

der über 4000 Kilometer führte und an dem sich über 100 Flugzeuge beteiligten. Bemerkenswert war an diesem Wettbewerb, daß als Sieger nicht Einzelflugzeuge, sondern nur Flugzeugverbände von drei und mehr Einheiten gewertet wurden. Dies Bild zeigt eine geschlossene Staffel beim Überfliegen der Ziellinie am Abend des ersten Renntages.

„Henny“ / Henny Porten erzählt aus ihrem Leben

Copyright by Knorr & Hirth
G. m. b. H. München

Vierzehnte Fortsetzung *

Die anderen aber verfinstern sozusagen flatternd in der Szene und rutschen immer tiefer und tiefer und sind vollkommen eins mit der Figur, die sie zu verkörpern haben, und wenn die Szene zu Ende ist, sind sie einfach nicht imstande, auszuknipfen, sondern zittern noch lange nach, ja, bisweilen gelingt es nur mit einiger Mühe, sie von dem seelischen Gewand der Rolle zu befreien.

Das muß Henny zum Beispiel einmal zu ihrer eigenen Verblüffung erleben, als sie mit dem Schauspieler Emil Jannings eine Szene in „Kohlhiesls Töchter“ zu spielen hat.

Hier muß Jannings in einem kolossalen Wutanfall wie ein Stier alles, was ihm in die Hand kommt, zerhacken und zertrümmern und in eine unehere Wut geraten.

Der Requisiteur hat natürlich ausgiebig dafür gesorgt, daß absolut genügend Gegenstände zum Zerschlagen vorhanden sind. Und weil Geschirr zerbrechen wohl immer den größten Effekt macht und auch naturgemäß Geschirzerlöcher einen echten Schauspielers großartig in Stimmung bringt, war also zunächst einmal eine Unmasse von Geschirr vorhanden.

Und die Szene beginnt.

Und Jannings beginnt sich aufzuregen und dann um sich zu blicken und dann loszuliegen.

Das Geschirr in der Stube schmettert also nach allen Richtungen der Windrose auseinander und es gibt einen geradezu herrlichen und wunderbaren Krach. Unterdessen hat Henny still auf einer Bank abseits an der Wand zu sitzen und den rabiaten Mann verdutzt und verblüfft anzustarren.

Und Jannings tobt weiter und wer ihn kennt, der weiß, mit welcher Großartigkeit er imstande ist, eine solche Szene zu spielen und mit welcher Lust und mit welchem Entzücken er alles Geschirr, das herumliegt und herumsteht, in tausend Splitter knallt.

Und schließlich also hat er alles Geschirr, das zur Verfügung steht, in Brüche geschlagen und damit kann es ja nun genug sein.

Aber Jannings „ist drin“.

Er denkt nicht daran, jetzt aufzuhören, denn jetzt hat ihn weiß Gott, siehe oben, eine ziemlich richtige und durchaus echte Wut gepackt, er ist gar nicht imstande, auszuknipfen und wieder Herr Emil Jannings privat zu sein. Ach wo, er ist und bleibt immer noch ein wütender Bauer.

Und er blickt um sich und findet noch einen Stuhl dastehen und diesen Stuhl packt er jetzt ebenfalls und schmettert ihn auf den Boden, daß die Beine weglaufen und die Holzsplitter krachen.

Und jetzt ist auch der Stuhl den Weg alles Irdischen gegangen und Jannings sieht sich weiter um. Aber da ist nun eigentlich nichts mehr.

Nur Henny sitzt noch da auf ihrer Bank und starrt ihn an. Und wie sie ihn so anstarrt, gerät Jannings wieder in noch tiefere Wut und bevor sich Henny überhaupt besinnen kann, stürzt er auf

sie zu, packt sie an den Beinen — und reiht ihr die Beine sozusagen unterm Leib weg, so daß die Bank umfällt und Henny vollkommen unvorbereitet mit einem dumpfen und mächtigen Krach hinten an der Wand sich mit Aplomb hinsetzt.

Und in diesem Augenblick braucht sie wahrhaftig ihr aufrichtiges Entsetzen nicht zu spielen, denn sie ist vollkommen entsetzt über diese unerwartete Einlage von Jannings.

Daß diese Szene eine der stärksten Wirkungen des Films wurde, braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden.

Henny ist vom selben Schlag. Auch ihr gelingt es niemals, nach besonders aufregenden und aufwühlenden Szenen sich sofort wieder in der nächsten Umwelt zurechtzufinden.

Eine Szene wird gedreht zum Film: „Die Flammen lügen“.

Die Situation ist folgende: Ins Krankenhaus wird eine Frau eingeliefert mit einer schweren Rauchvergiftung, sie ist die einzige Ueberlebende aus einem großen Hotelbrand und liegt lange Tage bewußtlos. Als sie wieder zur Besinnung kommt, gerät ihr durch einen Zufall eine Zeitung in die Hand, in welcher ein Nachruf auf ihren Mann und auf sich selber steht. Niemand im Krankenhaus weiß, wer sie ist. Sie erfährt durch diesen Nachruf, daß also ihr Mann mit einer fremden Frau im gleichen Hotel gewohnt hat. Und diese dreifache Katastrophe, erstens ihre eigene schwere Vergiftung, zweitens der Tod ihres Mannes und drittens die Tatsache seiner Untreue — das schmettert sie vollkommen nieder und sie bricht in einen rasenden Schreikrampf aus.

Diese Frau hat Henny zu spielen und es ist klar, daß eine solche Szene einen unerhörten dramatischen Ausdruck erfordert.

Die Szene wird also gedreht.

Und sie wird wirklich unerhört — nur, als der Regisseur halt ruft und diese Aufnahme zu Ende ist, rast sie weiter, schreit weiter, schlägt weiter um sich — man kann es nicht anders bezeichnen: sie findet nicht mehr aus der Rolle und aus der Szene zurück.

Passionslos stehen alle Leute herum und versuchen sie zu beruhigen, sie läßt sich nicht beruhigen. Einzelne Bühnenarbeiter können den Anblick nicht mehr ertragen und laufen aus dem Atelier, alles bemüht sich um sie, man schreit nach einem Arzt.

Endlich findet sie ganz allmählich wieder zurück in die Normalität, aber sie ist vollkommen zerschlagen und vollkommen erledigt.

Etwas Ähnliches muß sie in einem anderen Film erleben, bei den Aufnahmen zu „Hinterhof“.

Eine Aufnahme findet in dem Hinterhof einer richtigen Mietskasernen statt. Sie spielt ein Dienstmädchen, das vor einer verschlossenen Kellertreppe mit anhören muß, wie drinnen ein Wahnsinniger ihren Verlobten ermordet. Und sie steht vollkommen verzweifelt, in rasender Hilflosigkeit an der verschlossenen Tür und hämmert mit beiden Fäusteln dagegen.

Das ist an und für sich schon eine recht grausige Szene, die einem an die Nerven gehen kann.

Nun fürchtete der Regisseur, daß bei dieser Aufnahmefolge im Freien während der Nacht nicht die notwendige Stimmung vorhanden sein könnte, wie man sie im intimen Atelier ohne weiteres hat. Und er kommt auf eine ebenso seltsame, wie phantastische Idee.

Er läßt für diese Aufnahme (es ist ein stummer Film) eine Pauke kommen. Und als Henny mit ihrer Szene an der verschlossenen Kellertür beginnt, beginnt auch irgendwo in der Ferne die Pauke ganz leise und drohend zu dröhnen und mit der fortschreitenden Szene wird die Pauke lauter, drohender und schneller und immer erregter und immer verbängnisvoller und immer fürchterlicher. Und die Wirkung dieser Paukenschläge angeht die Szene, die zu spielen ist, wird beispiellos.

Als das Schreien und Brüllen des Irren in den drinnen und die Hilferufe des Sterbenden lauter und lauter werden und die Pauke zum Orkan bei nahe geworden ist und dann drinnen alles still wird und auch die Pauke wieder zum leisen Wirbel wird, bricht der Regisseur die Aufnahme ab, sie ist fertig.

Aber — Henny findet nicht mehr zurück. Längst ist alles ruhig, nur sie steht noch wie eine Ratende an der Kellertür und hämmert gegen das Holz und den Leuten, die sie zur Besinnung bringen wollen, schreit sie entgegen: „Helft doch! Helft doch! Hört ihr nicht, hier wird doch jemand ermordet!“

Sie muß schließlich von der weggerissen werden.

Und ist von dieser Szene wieder vollkommen erschlagen und erledigt.

Es erhebt sich natürlich angeht solcher Erlebnisse eine gewisse Streitfrage.

Was ist denn nun eigentlich wahre Künstlerschaft in solchen Fällen? Ist sie dort zu finden, wo der Darsteller wie in einem Irren sich in die Rolle hineinwühlt mit seinem ganzen Gefühle oder ist sie dort zu finden, wo der Schauspieler souverän und eiskalt (aber mit derselben Wirkung) die Rolle hinlegt.

Diese Frage ist mühsig. Und alles kommt auf die Wirkung an. Die Mittel, die der einzelne besitzt, um diese Wirkung hervorzurufen, sind gleichgültig.

Es gibt für die letzten, allerletzten Wirkungen in der Kunst kein Rezept für die Mittel dazu.

Eines Tages kommt Henny zur Aufnahme ins Atelier.

Und merkt schon draußen, daß eine sonderbare Stille da herrscht, kein Betrieb wie sonst, es rennen keine aufgeregten Leute herum, keine Arbeiter rumoren und nichts.

Die Dekoration im Atelier für die Aufnahmen in diesen Tagen ist eine Strafe.

„Halt! Strafe gesperrt! Geburtstagsfeier!“

Und da weiß sie Bescheid. Denn sie hat heute Geburtstag.

Die Arbeiter, mit denen sie ausgezeichnet Recht wie immer seit Jahren, haben es reizend gemacht.

Mitten auf der Straße, neben dem Bürgersteig, steht eine lange weißgedeckte Kaffeetafel. Eine Straßenlaterne ist mit grünen Girlanden umwickelt und trägt eine Tafel: „Heute wird nicht gedreht!“

In einem Hause ist noch eine Tafel mit der Aufschrift: „Kollegen! Auf diesem Bau wird gestreift wegen der Geburtstagsfeier unserer Henny!“

Vor der Haustür hat eine Kapelle Platz genommen und alles, was dazu gehört, sitzt an dem lauten Tisch.

Mitten auf der Straße, im eigenen Milieu der Arbeit.

Wertwüdig und denkwürdig ist jener Tag, als ihr erster Tonfilm begonnen wird. Jahr um Jahr hat sie stumme Filme gemacht, Filme, in denen man sprechen konnte, was man wollte.

Man konnte sich mit irgendeinem ganz beliebigen Text in Stimmung versetzen. Man konnte mitten in einer Aufnahme reden, was man wollte. Rings umher konnte Kärm gemacht werden, wie man wollte. Immerzu war es möglich, daß während der Aufnahme der Regisseur noch eine gewisse Anweisung gab und gewisse Hilfen. Man konnte eine schlechte Stimme haben oder eine gute, eine hohe oder eine tiefe, es spielte alles keine Rolle, es kam alles und jedes auf das Aussehen und auf die Bewegungen an. Man konnte heiser sein oder glockenklar mit den Stimmbändern, es war gleichgültig. Man konnte einen Sprachfehler haben oder sogar stumm sein und taub, auch das spielte weiter keine Rolle.

Jetzt waren plötzlich die Anforderungen verändertes. Hunderte und hunderte von Schauspielerinnen und Schauspielern mußten von der Leinwand verschwinden, weil ihre Stimme nicht taugte. Jetzt kam es darauf an, nicht nur hübsch auszusehen und etwas an schönen Bewegungen an sich zu haben, sondern jetzt mußte man auch noch seine Stimme dazu liefern. Und zwar eine fehlerfreie Stimme und möglichst eine schöne Stimme.

Und zudem stand man jetzt auf einmal mutterseelenallein in der Szene, niemand konnte einem mehr durch einen Zufall helfen, niemand konnte noch mitten in der Szene etwas verbessern. Niemand außer den Darstellern durfte künftighin mehr sprechen.

Und das war nicht einfach. In einem ungeheuren Tempo mußte sich der Film umstellen.

Und der Tag, an welchem Henny zum ersten Male ihre Stimme abhörte, muß also wohl einer der erregtesten und entscheidendsten gewesen sein.

Daß die Stimme dem Mikrophon nicht unangenehm war, hat sich erwiesen.

Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er zerbricht. Das ist ein Sprichwort, bei dem man gewohnt ist, es in drohendem Tone auszusprechen. Und man meint immer damit, daß jemand, der immerzu Unrecht tut, schließlich einmal die Strafe dafür bekommen wird. Es gibt aber auch fleißige Krüge, die das Gegenteil von Unrecht tun und einmal zerbrechen. (Übrigens: ist es ein Unrecht, wenn der Krug zum Brunnen geht? Das ist schließlich seine Bestimmung.)

Wird fortgesetzt.



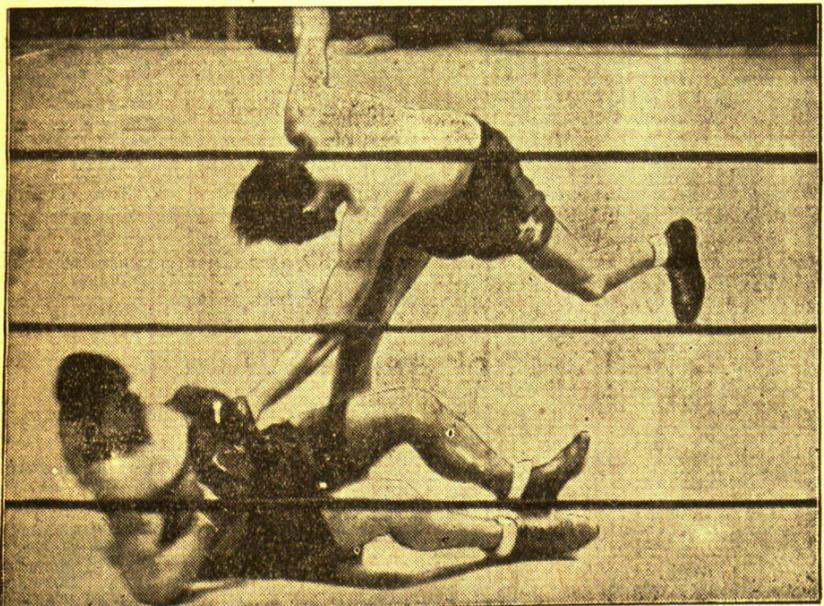
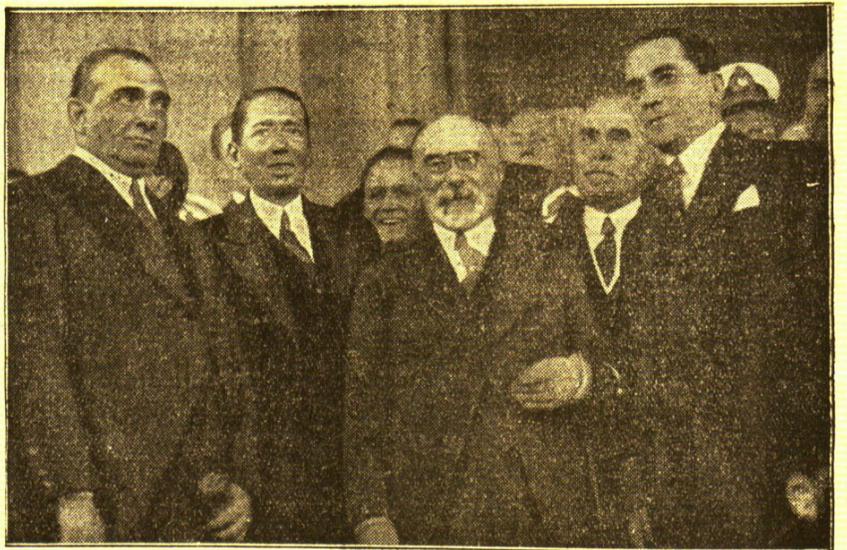
Links: Frankreichs Generalstabchef General Wengand bei englischen Tankmanövern

Der General beaufsichtigt modernste kleine englische Tanks. Während seines Besuches in England nahm der französische Generalstabchef General Wengand an der britischen Heeresleitung an Tankmanövern in Salesburn teil.

Rechts: Barthous Besuch in Bukarest

Barthou (Mitte), der rumänische Außenminister Titulescu (links), Ministerpräsident Tatarescu (rechts).

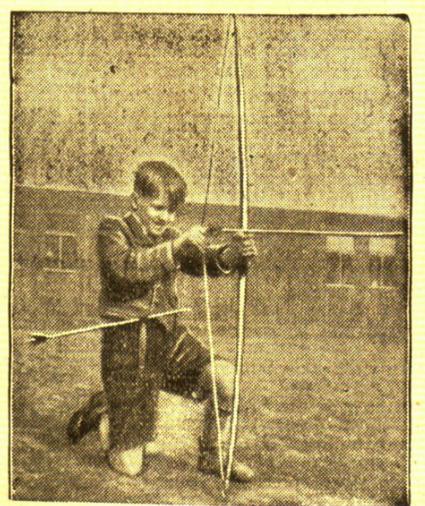
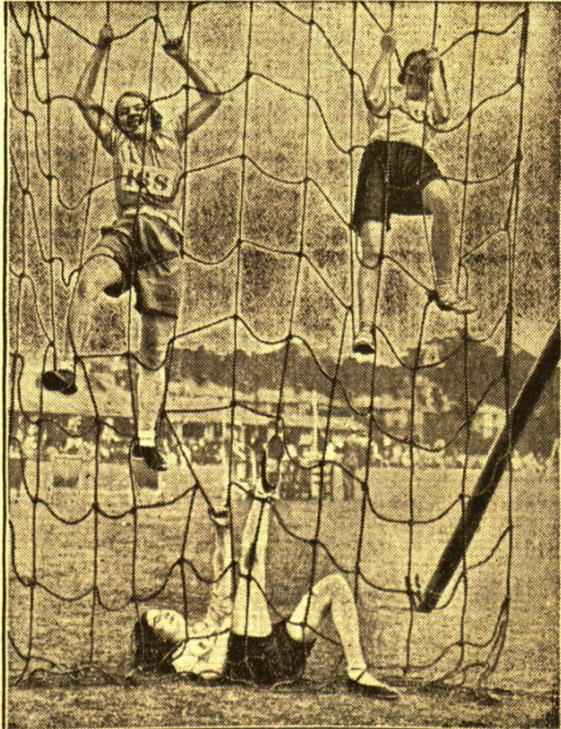
Der französische Außenminister Barthou hat in der rumänischen Hauptstadt Bukarest wichtige Verhandlungen geführt.



Drittes Originalbild von dem Boxkampf Baer-Carnera

Aufnahme einer dramatischen Szene: Carnera ist zu Boden geschlagen worden.

Im New Yorker Madison Square Garden fand am 14. Juni der Herausforderungskampf um die Boxweltmeisterschaft zwischen Weltmeister Primo Carnera und Max Baer, dem Herausforderer, statt. Der Kampf endete mit dem überragenden Siege Baers durch technischen K. o.



Mitte: Ein lustiges Wettrennen

In London wurde dieser Tage ein recht amüsantes Wettrennen ausgetragen. Die Teilnehmerinnen mußten nicht nur, wie man es hier aus dem Bilde sieht, an Strickleitern hochklettern, sondern hatten auch glatte Wände zu überwinden, mußten durch schwebende Sonnen kriechen und zum Schluss noch einen in einer Schüssel Wasser schwimmenden Apfel mit den Zähnen herausfischen.

Rechts: Bogenschießen ist in England modern. In England, dem eigentlichen Mutterlande des Sports, erfreut sich neuerdings das Bogenschießen auch bei der Jugend größten Ansehens und wird fleißig getrie-



Die Memelland-Meisterschaften

Ein würdiger Abschluß der Zehnjahr-Feier des „Sportverbandes des Memelgebiets“

Die diesjährigen Veranstaltungen des „Sportverbandes des Memelgebiets“ stehen im Zeichen des zehnjährigen Bestehens des Verbandes. Den Auftakt zu den bisher durchgeführten Sportfesten bildete der Sternlauf vom 18. März, in dem etwa 400 Sportler mitgewirkt haben. Dann folgten am 25. März der Frühjahrs-Geländelauf und am 6. Mai der Großstaffellauf „Duer durch Memel“. Als Höhepunkt und Abschluß der Jubiläumsfeier wurden nunmehr am letzten Sonnabend und Sonntag, dem 23. und 24. Juni, im Memeler Stadion die Reichhaltigsten Memelland-Meisterschaften durchgeführt.

Der Fackelzug

Wenn auch in sportlicher Hinsicht der Sonntag den eigentlichen Festtag abgab, so bildete doch zweifellos der Fackelzug, der am Sonnabend abend zur Veranstaltung kam und der etwa 800 memelländische Sportler vereint hat, die Sensation der diesjährigen Meisterschaften. In der Zeit von 9-10 Uhr abends wurden im Stadion die letzten Vorbereitungen getroffen. Eine Auslösung ergab die Reihenfolge der marschierenden Vereine. An der Spitze des Zuges marschierte die Militärkapelle, dann folgten in einem gewissen Abstand der Verbandsvorstand, dahinter die Fahnengruppe und weiter in regelmäßigen Abständen die Teilnehmer von 15 memelländischen Sportvereinen, alle in ihren Vereinsfarben gekleidet. Selbstverständlich waren auch die Damenabteilungen der betreffenden Vereine zur Stelle. Um Punkt 10 Uhr erfolgte der Abmarsch des Zuges.

Der eine Länge von etwa einem Kilometer hatte, flankiert zu beiden Seiten von Fackelträgern. Es war wohl der größte und imposanteste Aufmarsch, den Memel bisher gesehen und erlebt hat. Der Bedeutung dieser Veranstaltung entsprach aber auch die Teilnahme der Memeler Bevölkerung. „Ganz Memel“ war auf den Beinen, hielt die Bürgersteige jener Straßen, durch die der Zug sich bewegte, besetzt. Kopf an Kopf standen hier die Massen, um das selten-prachtvolle Bild zu bewundern, das der endlos lange Zug mit seinen Hunderten von flammenden Fackeln, seinen wehenden Fahnen, seiner Buntheit und seinem Rhythmus vermittelte. Im Gleichschritt ging es durch das nächtliche Memel und die Straßen hallten wider von dem Gleichschritt und den Liedern, die kräftige Stimmen erklingen ließen. Der Umzug ging durch die Beitz-, Wiesen-, Schlemies-, Holz-, Markt-, Friedrich-Wilhelm-, Pörsen-, Vikarier- und Wiesenstraße zurück durch die Beitzstraße wieder nach dem Stadion. Hier wurde auf den beiden Nebenplätzen eine Ehrenrunde gemacht und dann in einem gewaltigen Halbkreis anmarschiert. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Walter Romm, hielt eine kurze Ansprache, die in einem dreimaligen „Gut Sport! Hurra!“ ausklang, in das die Massen der Sportler jubelnd einstimmten.

Die Wettkämpfe

Am Vormittag und Nachmittag des Sonntags wurden dann die eigentlichen Wettkämpfe ausgetragen. Das schöne Sommerwetter hatte besonders zu den Entschuldigungskämpfen am Nachmittag eine stattliche Zuschauermenge in das Stadion gelockt.

207 Sportler aus 10 memelländischen Vereinen

hatten Meldungen zu den Wettkämpfen abgegeben. Diese überaus rege Beteiligung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das Interesse an der Leichtathletik auch bei unseren Sportlern wieder im Erstarken begriffen ist. Auch das Gebiet war durch zahlreiche Abordnungen vertreten, und so wirkten u. a. Sportler aus Ridden, Plicken und Bendekrua mit. Besonders stark war die B-Klasse der Senioren besetzt, in der bis zu einem gewissen Teile „Neuerwerbungen“ tätig waren. Aus der Fülle der Leistungen ist eine Reihe als besonders bemerkenswert zu erwähnen. Im Hochsprung stellte Komaras (RSE.) mit 1,75 Meter einen neuen memelländischen Rekord auf (der litauische Rekord steht auf 1,81); Komaras war auch im Kugelstoßen erfolgreich, er erreichte mit einem Wurf von 12,71 Metern eine neue litauische Bestleistung. In den Zwischenspielen über die 100-Meter-Strecke wurden von drei Teilnehmern Zeiten von 11,7 und 11,9 Sekunden herausgeholt. Im 1000-Meter-Lauf der Juniorsklasse A konnte Virfittis (RSE.) mit 25,9 Min. einen weiteren neuen litauischen Rekord aufstellen. Auch bei den Damen konnte man gute Leistungen beobachten. Zu erwähnen ist der Weitsprung von 4,82 Metern von Fräulein Linke (Sportverein) und die sehr gute Leistung von 11,20 Metern im Kugelstoßen die Fräulein Hagen (RSE.) — allerdings außer Konkurrenz — vollbrachte; den Dreikampf für Damen konnte Fräulein E. Rhode (Sportverein) gewinnen.

Die Siegereverklündung

Im Anschluß an die sportlichen Veranstaltungen fand am Abend die Siegereverklündung im Schützenhause statt. Der Verbandsvorsitzende, Herr Romm, begrüßte die anwesenden Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Er dankte insbesondere allen denen, die zum guten Gelingen der diesjährigen Hauptveranstaltung des Verbandes beigetragen haben. Die Festversammlung blieb noch manche vergnügte Stunde bei Unterhaltung und Tanz beisammen.

Die Ergebnisse

- Senioren A:**
- 100 Meter: 1. Schmidt II (Sp. Vgg.) 12, 2. Svarplaitis (RSE.) 12,1, 3. Drener (Var Kochba) 12,2
 - 200 Meter: 1. Svarplaitis (RSE.) 23,8, 2. Schmidt II (Sp. Vgg.) 24,2, 3. Drener (Var Kochba) 24,4
 - 400 Meter: 1. Greifschus (RSE.) 55,1, 2. Jafschies (Sp. Vgg.) 57, 3. Pinfus-Ridden 59,6
 - 800 Meter: 1. Greifschus (RSE.) 2,12,8, 2. Jafschies (Sp. Vgg.) 2,24, 3. Jonas (MID) 2,40
 - 1500 Meter: 1. Tendies (RSE.) 4,27,8, 2. Kaceraius (RSE.) 4,32, 3. Günther (Spvg.) 4,39,5
 - 5000 Meter: 1. Tendies (RSE.) 16,45,2, 2. Saattat (Frena) 17,25,4, 3. Günther (Spvg.) 18,24,5
 - Hochsprung: 1. Komaras (RSE.) 1,75, 2. Kleinert (Spvg.) 1,60, 3. Schwemmin (Spvg.) 1,58
 - Weitsprung: 1. Schmidt II (Spvg.) 6,42, 2. Kleinert (Spvg.) 6,33, 3. Komaras (RSE.) 6,04
 - Kugelstoßen: 1. Komaras (RSE.) 12,71, 2. Müller (Spvg.) 10,88, 3. Smollisch (MID) 10,60
 - Diskuswerfen: 1. Kazbaras (RSE.) 31,90, 2. Surtus (RSE.) 31,60, 3. Medicus (RSE.) 31,08
 - Stabhochsprung: 1. Rudrickas (RSE.) 3,00, 2. Jonickies (Seminar) 2,90, 3. Radner (MID) 2,90
 - Speerwerfen: 1. Kaceraius (RSE.) 48,66, 2. Müller (Spvg.) 47, Surtus (RSE.) 42,88
 - 4x100 Meter (Ehrenpreis des Sportbundes): 1. RSE. 47,1, 2. Spvg. 47,2, 3. Var Kochba 48,00
 - Schwedenstaffel: 1. Spvg. 2,16,8, 2. RSE. 2,17,8
 - 10xHalbrundenstaffel, offen für alle (Ehrenpreis der Firma Rakka): 1. Spielvereinigung 5,05, 2. RSE. 5,9,5, 3. MID. 5,19
 - 110 Meter Hürdenlauf, offen für alle: Komaras (RSE.) 17,2, 2. Rudrickas (RSE.) 20,5, 3. Higa (Vorwärts) 21,6
 - Dreikampf: 1. Schmidt II (Spvg.) 1897,90

- Punkte, 2. Kleinert (Spvg.) 1746,85 Punkte, 3. Drener (Var Kochba) 1608,60 Punkte.
 - Vereinskampf: 1. RSE. 44 Punkte, 2. Spvg. 33 Punkte, 3. Var Kochba 4 Punkte.
- Junior A:**
- 100 Meter: 1. Silberstein (Var Kochba) 12,5, 2. Gailowis (Spvg.) 17, 3. Stroblies (Frena) 12,9
 - 1000 Meter: 1. Virfittis (RSE.) 2,55,9, 2. Bremer (Seminar) 3,08, 3. Bendiks (Frena) 3,9,2
 - Hochsprung: 1. Rimkeit (Spvg.) 1,60, 2. Jafschies (Plicken) 1,55, 3. Virfittis (RSE.) 1,50
 - Weitsprung: 1. Rimkeit (Spvg.) 5,69, 2. Gailowis (Spvg.) 5,54, 3. Silberstein (Var Kochba) 5,51
 - Kugelstoßen: 1. Jafschies II (Plicken) 18,38, 2. Rimkeit (Spvg.) 11,80, 3. Kwanka (MID) 11,18
 - Diskuswerfen: 1. Jafschies II (Plicken) 35,16, 2. Kwanka (MID) 31,76, 3. Tiedeks (Frena) 24,70
 - Speerwerfen: 1. Jafschies II (Plicken) 43,70, 2. Brauer (MID) 42,02, 3. Gailowis (RSE.) 38,64
 - 4x100 Meter (Ehrenpreis des Sportverbandes): 1. Spvg. 50,6, 2. Var Kochba 51,5, 3. MID. 53,4
 - Schwedenstaffel: 1. Spielvereinigung 2,24, RSE. 2,30, Var Kochba 2,35
 - Dreikampf: 1. Rimkeit (Spvg.) 22,14,25, 2. Brauer (MID) 22,01,50, 3. Gailowis (Spvg.) 20,66,25
 - Vereinskampf: 1. Spvg. 22 Punkte, 2. Plicken, 3. MID. 8 Punkte.
- Senioren B:**
- 100 Meter: 1. Stantus II (RSE.) 12, 2. Studt (Var-Kochba) 12,2, 3. Kaplan (Var-Kochba) 13,6
 - 800 Meter: 1. Szobvdis (RSE.) 2,14,4, 2. Reimer (MID) 2,15,2, 3. Purwins (Sportverein) 2,18,4
 - 5000 Meter: 1. Czernefies (RSE.) 18,01, 2. Kraups B. (Sportverein) 18,14,4, 3. Szobvdis (RSE.)

- Hochsprung: 1. Budweth - Plicken 1,55, 2. Stimbra (Seminar) 1,50, 3. Aschmann (Spvg.) 1,48
 - Weitsprung: 1. Drescher (Seminar) 5,50, 2. Tamokaustas (RSE.) 5,48, 3. Motritsch (Seminar) 5,46
 - Kugelstoßen: 1. Kallwies (Vorwärts Odg.) 10,39, 2. Budweth II-Plicken 10,22, 3. Wiegatz (Seminar) 10,10
 - Speerwerfen: 1. Tolckis (MID) 40,75, 2. Radner (MID) 37,85, 3. Aschmann (Spvg.) 36,60
 - 4x100-Meter-Ehrenpreis Ungeannt: 1. Seminar 50,2, 2. MID. 50,6, 3. Spvg. 51
 - Dreikampf: 1. Motritsch (Seminar) 1304,7, 2. Radner (MID) 1255,85, 3. Schmidt I (Spvg.) 1225,35
 - Vereinskampf: 1. Seminar 13 Punkte, 2. RSE. 12 Punkte, 3. MID. 11 Punkte.
- Junior B:**
- 100 Meter: 1. Krudis (RSE.) 12,6, 2. Cohn (Var-Kochba) 13, 3. Wichmann (MID) 13,1
 - Weitsprung: 1. Krudis (RSE.) 5,81, 2. Jafschies (Spvg.) 5,06, 3. Wichmann (MID) 4,99
 - Kugelstoßen: 1. Wichmann (MID) 11,33, 2. Kirvaitis (RSE.) 10,52, 3. Jafschies (Spvg.) 9,60
 - 4x100 Meter (Ehrenpreis des Sportverbandes): 1. Spielvereinigung 57,2, 2. Var-Kochba I 60, 3. Var-Kochba II 65
 - Dreikampf: 1. Wichmann (MID) 2257,70 Punkte, 2. Krudis (RSE.) 2112, 3. Jafschies (Spvg.) 2066
 - Vereinskampf: 1. MID. 8 Punkte, 2. Spvg. 7 Punkte, 3. Var-Kochba 5 Punkte.
- Frauenklasse:**
- 100 Meter: 1. Linke (Sportverein) 14,1, 2. Ganemann (Var-Kochba) 15, 3. Budschat (Sportverein) 15,1
 - Weitsprung: 1. Linke (Sportverein) 4,52, 2. Wiese (MID) 4,60, 3. Rhode (Sportverein) 4,53
 - Hochsprung: 1. Madschin (MID) 1,30, 2. Rhode (Sportverein) 1,28, 3. Packerien (MID) 1,25
 - Kugelstoßen: 1. Rhode (Sportverein) 8,72, 2. Wiese (MID) 8,42, 3. Budschat (Sportverein) 8,36
 - Diskuswerfen: 1. Rhode (Sportverein) 24,57, 2. Wiese (MID) 23,05, 3. Budschat (Sportverein) 22,30
 - Speerwerfen: 1. Doblies (MID) 27,82, 2. Wiese (MID) 27, 3. Rhode (Sportverein) 25,95
 - 4x100 Meter (Ehrenpreis der Firma Israelit & Co.): 1. Sportverein 58, 2. MID. 62,5, 3. Var-Kochba 65
 - Dreikampf: 1. Rhode (Sportverein) 102 Punkte, 2. Linke (Sportverein) 96 Punkte, 3. Wiese (MID) 94 Punkte
 - Vereinskampf: 1. Sportverein 27 Punkte, 2. MID. 18 Punkte, 3. Var-Kochba 8 Punkte.
- Mädchen:**
- 75 Meter: 1. Traktis (Sportverein) 10,9, 2. Pareigis (MID) 11,6, 3. Rubin (Sportverein) 11,9
 - Weitsprung: 1. Pareigis (MID) 4,33, 2. Westphal (MID) 4,30, 3. Vaar (MID) 4
 - Kugelstoßen: 1. Pareigis (MID) 7,43, 2. Westphal (MID) 7,20, 3. Traktis (Sportverein) 6,64
 - 4x100-Meter-Ehrenpreis des Verbandsvorsitzenden Herr Romm: 1. Sportverein 61,9, 2. MID. 62,2, 3. Var-Kochba 68
 - Dreikampf: 1. Traktis (Sportverein) 1019 Punkte, 2. Pareigis (MID) 947,80, 3. Westphal (MID) 910
 - Vereinskampf: 1. MID. 18 Punkte, 2. Sportverein 11 Punkte, 3. Var-Kochba 1 Punkt.

Unentschiedener Kampf um den „Dampfloot“-Pokal

A-Liga Spielvereinigung - K. S. S. 2:2 (1:2)

Als Abschluß der sportlichen Veranstaltungen am vergangenen Sonntag fand ein Fußball-Wettkampf zwischen den A-Ligen der Spielvereinigung und K. S. S. statt, bei dem es um den Pokal des „Memeler Dampfloots“ ging. Die durch das geschwächte Spielvereinigungs-Est konnte ein unentschiedenes Resultat mit 2:2 (1:2) herausfallen, so daß eine Wiederholung des Spieles in nächster Zeit fällig geworden ist. Schon seit langer Zeit ist wohl kaum ein solch rassistiger und bis zur letzten Minute spannender Fußballkampf im Memeler Stadion ausgetragen worden.

einer Steilvorlage führt zum ersten Erfolg. Mit 2:1 geht es in die zweite Halbzeit. Man hat eine gewisse Umstellung vorgenommen, bei der Spielvereinigung spielt Laß II für Jurgan, und der K. S. S. stellt Trumpf auf halblinks, und für Rudrickas spielt jetzt Surtus als Verteidiger. Sofort nach Wiederanpfiff kommt Seck zu einer präzisen Flanke, Reibis erwischt den Ball im Sprung, und gegen den blitzschnellen Schuß ist der Tormann von K. S. S. machtlos. Der Ausgleich mit 2:2 ist da. Ein technisch und kämpferisch hochwertiger Kampf um die Führung hebt nun an. Die Angriffe wechseln ab, bald ist diese, bald jene Mannschaft im Vorteil. In dieser entscheidenden Periode zeigt es sich, daß Pashko im Tor der Spielvereinigung seinen Mann steht. Auch die übrigen Teile der Spielvereinigung spielen vorzüglich, von einem Erfolg ist so gut wie nichts mehr zu merken. Der Gleichstand von 2:2 bleibt bis zum Schlußpfiff bestehen.

Schalke 04 wird Deutscher Fußballmeister

Der 1. Fußball-Club Nürnberg unterliegt 1:2 (0:0)

Am Nachmittag des letzten Sonntages wurde in Berlin das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und 1. Fußball-Club Nürnberg im Beisein einer zahlreichen Zuschauermenge ausgetragen.

Torlose erste Hälfte

Schalke's Mannen kommen zuerst aus dem Tunnel und werden beim Erscheinen begeistert begrüßt, ebenso wie die wenig später erscheinenden Nürnberger. Nürnberg gewinnt das Los und läßt Schalke beim Anstoß gegen den allerdings sehr leichten Wand spielen. Die Knappen liegen sofort leicht im Angriff, und Köhl muß zweimal rettend eingreifen. Nürnbergs Käufer spielen schlecht ab, geben ungenaue Vorlagen, so daß die Stürmer den Ball meist ins Aus gehen lassen müssen. Auf der anderen Seite zeigt Schalke die erwartete technische Ueberlegenheit, das Zusammenwirken ist wunderbar, aber keiner der Spieler kann sich sofort vom Ball trennen, und ist der Angriff einmal im Strafraum, dann wird nochmals geäußert und geäußert. Nürnbergs eiserne Verteidigung versucht Schalke's kunstvolles Spiel zu zerstören. Einen scharfen Schuß von Kuzorra hält Köhl. In der 25. Minute hat Nürnberg eine große Gelegenheit. Aber Eiberger knallt aus allergrößter Nähe darüber weg. Der Kampf wird härter. Beide Mannschaften sehen zuweilen rücksichtslos den Körper ein, aber Birlem (Schiedsrichter) ist auf der Hut, und Dehm, der zweimal hintereinander Kallwiski regelwidrig angreift, muß eine Verwarnung einstecken. Vorübergehend sind die Kräfte wieder gleich verteilt. Nach einer Bombe von Schmidt ist Schapan der Retter in höchster Not. Aber Kallwiski jagt auf der anderen Seite bei einem Durchbruch von Köchl den Ball in der Aufregung über die Latte. Kurz vor dem Pausenpfiff steht es dann sehr brenzlich vor dem Schalke Tor aus. Ein

Freistoß, den Schapan verwirkelt hatte, schafft große Unruhe in den hinteren Reihen der Knappen, aber Schapan bannt die drohende Gefahr, schießt das Leder weg und macht damit seine Versehen wieder gut. Ohne eine erkennbare Ueberlegenheit für die eine oder andere Mannschaft verließen die ersten 45 Minuten gerechterweise torlos.

Nürnberg spielt auf Zeit

Seinen Höhepunkt erreichte das Spiel erst nach der Halbzeit. Beide Mannschaften wurden stark gefestigt, als sie nach der kurzen Pause wiederkamen. Die Knappen legen sofort ein schnelles Tempo vor, Nürnbergs Tor kommt oft in Gefahr, und Köchl kann gegen Rothardt nur zur Ecke abwehren. Schalke drängt unverdrossen, aber die Stürmer sind zu zaghaft. In der schönsten Ueberlegenheit der Westfalen fällt dann plötzlich Nürnbergs Führungstör. Der linke süd-deutsche Flügel Kallwiski spielt sich frei, ein Klankenspiel von Kuhn ist es, der durch ein Gemisch von Beinen hindurch in der achten Minute den Club mit 1:0 in Front bringt. Die Süddeutschen drehen ermutigt noch stärker auf, aber das Uebergewicht der Königsblauen ist unerkennbar, Schalke drückt und brückt, die Nürnberger versuchen, ihren Zahlenvorsprung zu halten. Es stehen nur noch drei Stürmer vorn. Alles ist zur Rettung zurückgezogen. Schalke ist weiter im Angriff. Es sind keine taktischen Meisterleistungen, die von beiden Mannschaften gezeigt werden. Es ist klar ersichtlich, daß Nürnberg keine Fehler nicht noch 25 Minuten lang erfolgreich verteidigen kann. Schalke erzielt Ecke auf Ecke. Das Publikum ist auf Seiten der Schalke, wenn auch der heftigste Widerstand der Nürnberger Anerkennung fordert. Aber die Süddeutschen verlieren einen Teil der Sympathien, als sie offensichtlich auf Zeit spielen.

Fünf Minuten vor Abpfiff.

Schalke ist schon auf sieben Ecken gekommen, und noch sind nur fünf Minuten zu spielen. Jetzt holt sich Nürnberg's seinen vierten Eckball, aber Eiberger verpaßt einen großen Moment. Nur noch drei Minuten. Die Spannung ist fast unerträglich, Popy rettet in der höchsten Gefahr zur Ecke für Schalke. In der 43. Minute steht das Spiel 1:1. Der Eckball kommt herein, Schapan springt hoch, und unter grenzenlosem Jubel hat Schalke den Ausgleich hergesehrt. Verlassen rennt Schmidt sofort nach dem Wiederanstoß das Nürnberger Tor an, und die Anstrengungen werden belohnt. Ein geschlossener Angriff folgt. Munkert kommt durch den den Ball treibenden Kallwiski zu Fall, der gibt über den am Boden liegenden Nürnberger den Ball hinweg zu Kuzorra, der in ganz kurzer Entfernung noch in der Schlussminute das Siegestor einschleßt. Doch in der linken Ecke, für Köchl unerreichbar, schießt das Geschloß. Gleich danach gibt Birlem das Schlusszeichen, das fast untergeht in dem Jubel und in dem Tummel der Begeisterung. Die Nürnberger als echte Sportkameraden gratulieren als erste dem neuen Deutschen Fußballmeister.

Die Besten gewonnen

Schalke siegte verdient und hätte zahlenmäßig noch höher gewinnen müssen. Die Knappen zeigten die große technische Reife. Die ganze Mannschaft hatte keinen Versager, aber Kuzorra wurde ausgezeichnet gedeckt, und dadurch kam ein gutes Zusammenwirken nicht zustande. Nicht einen einzigen Fehler machten Schapan und der Torhüter Munkert. Die Verteidiger waren jeder Lage gewachsen, allerdings wurden sie tatkräftig von den ausgezeichneten Käufern unterstützt.

Die glückliche Geburt eines **Sonntagsjungen** zeigen an

Erwin Schmidt und Frau Betty
geb. Broschinski

Memel, den 24. Juni 1934

Wilhelm Kairies

Im Namen aller Hinterbliebenen
Helene Kairies
geb. Thiel

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Stadt. Leichenhalle aus statt.

Meine Sprechstunden

sind ab heute von 9-1 Uhr täglich. Am Nachmittag fallen dieselben aus. (9912)

Mett, Homöopath
Marktplatz Nr. 14, Telefon 818

Opekta
flüssig und Pulver frisch eingetroffen (44)

Sanitas-Drogerie
Spezialgeschäft
Friedr.-Wilhelm-Str. 11, Telefon 351

Zement-Kalk
Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen
in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus

B. Freidberg
Tel. 311 Werftstr. 1

Sit Ihnen etwas im Wege?

will heißen: Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?

Eine Klein-Anzeige im Memeler Dampfboot befreit Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld

Lücht. Büfettfräulein
sucht von sofort

Restaurant „Zum guten Tropfen“

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen- u. Kehlkopf-tuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, früherer Chefarzt der Finsenkuranstalt, über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum Besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte, frankiert mit 15 Cent, mit genauer Adresse an: PÜHLMANN & Co., Berlin 140, Müggelstr. 25/25a.

Am 23. Juni verstarb im Alter von 62 Jahren der Dolmetscher i. R.

Georg Arnaszus

in Memel.
Vom 20. April 1925 bis zu seiner im vorigen Jahre wegen Krankheit erfolgten Pensionierung hat der Verstorbene im Dienst bei der Staatsanwaltschaft in Memel gestanden Seine Pflichttreue und sein Dienstfeifer sichern ihm ein bleibendes Gedenken.

Memel, den 25. Juni 1934

Für die Beamten und Angestellten der Gerichte und der Staatsanwaltschaft des Memelgebiets
Der Landgerichtspräsident Der Oberstaatsanwalt

Nachruf

Am Sonnabend, dem 23. Juni verstarb unser langjähriges Mitglied

Georg Arnaszus

Trotz des Berufswechsels blieb er unserm Verbands treu.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Verband der memelländischen Buchdrucker und verwandter Berufe

Apollo Zwischen zwei Herzen

Tägl. 5¹/₂ u. 8¹/₂ Uhr
1.-, 1.50, 2.- Lit
Liedtk. Luise Ullrich
Tschochowa, Odemar
Beiprogramm

Kammer Ein blonder Traum

Tägl. 5¹/₂ u. 8¹/₂ Uhr
1.-, 1.50, 2.- Lit
Harvey, Fritsch
Forst, Hörbiger
Kind. 50 Cent Beiprogramm

Der **Bandonion-Club-Memel**

veranstaltet am Sonntag, dem 1. Juli, eine Dampferfahrt mit

M/S. „Hertha“ nach Ruß

Abfahrt 7 Uhr u. d. Karlsbrücke. Fahrpreis 3 Lit pro Pers.

Vorverkauf bet Brosius, Brölenstr., Sanitas-Drogerie, Friedr.-Wilh.-Str. u. beim Vorstand d. Bandonion-Clubs

(Wir empfehlen unsern Mitgliedern sich an der Fahrt zu beteiligen. Gewerkschaftsbund).

Eindecken von Stein- und Pappeinbauten, Reparaturen und Teerarbeiten sachgemäß und billig

Diedrich
Dachdecker
Seydewitz, Tel. 110
Memel, Tel. 585

Suche
Personal. Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorrt alles.

Stieberfreunde
Dienstag 8 Uhr.



Nichttränker in 3 Tagen. Kustunft tostenl. Sanitas-Devo! Halle a. S. 48 E.

Montag 6 und 8¹/₂ Uhr Zum letzten Mal

Billige Volksstage u. 1.- Lit, ob. 1.50 Lit. Kind u. 50 Ct., o. 75 Ct.

Richard Tauber in seinem besten Tonfilm **Melodie der Liebe**

Beiprogramm

Wir vermitteln

Anzeigen - Aufträge

für alle Blätter des In- und Auslandes

zu Originalpreisen

ohne Porto- oder sonstige Zuschläge

Man spart bei unterer Inanspruchnahme Mühe, Zeit und Kosten.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Ich streue dauernd Gift auf mein Pachtland.

Padorhuber Feldstraße 18.

Verkauf von alten Holzern an der Dangebrücke bei Tauerlauken.

Der Verkauf findet an Ort und Stelle am Freitag, d. 29. Juni vormittags 9 Uhr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (36)

Memel, den 19. Juni 1934.
Kreisbauamt

Heiraten

Handwerker, Anf. 40, wünscht Damenbekanntschaft zwecks spätr. Heirat. Suchr. mögl. in Bild unter 379 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (22)

Verloren Gefunden

Gold. Armbandohr am Sonnabend früh auf dem Wege Neuer Markt - Lotteriestraße verloren. Gegen Belohnung an den Schalter dieses Bl. abzugeben.

Geldmarkt

5000 Lit auf 100 Morgen zur ersten Stelle zu leihen gesucht. Angeb. u. 374 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1)

15000 Lit zur ersten Stelle auf Stadtgrundstück von sofort gesucht. Angeb. unt. 382 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (31)

Kaufgesuche

1 groß. Fahrrad guterhalt. zu kaufen gesucht. Angeb. unter 378 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (12)

Gut erhalt. einp. Ruttelgehäuer (kompl.) zu kauf. gel. Angeb. mit Preisang. u. 376 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1)

Grundstücksmarkt

Fortzugshalb. massiv Haus mit gr. Obstgarten billig zu verkaufen. Angeb. unt. 367 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (1)

Stadtgrundstück (Neub.) gütlich z. verk. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. (1)



ZEICHNUNG UND FOTO

ERHÖHEN DIE **WERBEKRAFT**

IM **Inserat Plakat Prospekt Werbebrief**

UM **100%**

MIT KÜNSTLERISCHEN ENTWÜRFEN UND KLISCHEES STEHEN WIR STÄNDIG ZUR VERFÜGUNG

F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AG.

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Kaufsien des Memelstroms ...“

Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel von Erich von Lofewski

Preis geb. 2.- RM. oder 5.- Lit, hart. 1.50 RM. oder 4 Lit (zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Helbenahnen - Schloßfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich - Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkwegen für jeden Heimatfreund.

Ferner: **Eduard Eisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers** Neuaufgabe, Preis 2.- RM. oder 5.- Lit

E. Quentin - Dr. Reylaender: Tilsit 1914 - 1919 Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert. Preis 2.50 RM. oder 6.- Lit

Einwohnerbuch von Tilsit Preis 8.- RM. oder 20.- Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung

PKC - Schlafzimmer „Paris“

Eiche hell, 2 Betten mit Matratzen, 1 Schrank für Kleider und Wäsche, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 2 Stühle, kompl. nur Lit 575-

Bequeme Teilzahlungen. Jedes Stück einzeln zu haben!
Pierach Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Eisenbettstelle zu kaufen gesucht
Töpferstr. 15, part.

Gut erhalt. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 380 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote
Jungen, flotten Kellner deutsch und litauisch sprechend, sucht
John Karnowsky
Ruhhaus
Nimmerfart

Jüngere Kontoristin die mit allen Büroarbeiten vertraut ist, wird per sofort gesucht. Angebote mit nicht angegebenen Gehaltsanspr. verb. nicht berücksichtigt. Off. 383 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Jüngere Kontoristin die mit allen Büroarbeiten vertraut ist, wird per sofort gesucht. Angebote mit nicht angegebenen Gehaltsanspr. verb. nicht berücksichtigt. Off. 383 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Besseres, tüchtiges Weibmädchen in kleinem Haushalt für 1. Juli gesucht. Zu erfragen an den Schalter dieses Bl.

Möbliertes 3-Zimmer-Wohn. nebst geschloß. Veranda und Bad sowie allen sonstigen Bequemlichkeiten, mit Zentralheizung und Parkett sowie Gartenanteil ab 1. 7. 1934 im Hause Hugo Scheu-Str. Nr. 3 zu vermieten. Zu erfr. Baugeschäft **Friz Berniski** Wienstr. 11/12.

Ab 1. 6. 34 eine sonnige **2-Zimmer-Wohn.** mit Balkon zu verm. Tilsiter Straße 27

Sep. möbl. Zimmer vom 1. 7. zu vermieten. Marktstr. 30, 1 Et.

Möbl. Zimmer v. 1. 7. zu vermieten. **Behrendt** Otto-Wittcher-Str. 66

Reeres Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Zu erfragen an d. Schalter dieses Blattes. (23)

Mietsgesuche

Kinderlof. Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. oder 15. 7., evtl. auch 1. 8.

2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche. Angebote unt. 384 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer vom 1. 7. a. g. e. s. u. c. h. t. Angeb. m. Preisang. unter 381 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

- - - mit wenigem kommt man aus!

Ist das Geld knapp, so muß man mit wenigem zu wirtschaften verstehen. Droffeln Sie die unproduktiven Ausgaben für Werbung, aber droffeln Sie nicht die Ausgaben für die Werbung durch Inserat.

Die Zeitungsanzeige macht sich bezahlt, sie erfordert aber die Benutzung einer Zeitung mit umfassendem und kaufkräftigem Leserkreis.

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will

insertiert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten

Lietuviška Ceitunga

Anzeigen-Aufnahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“
Übersetzung ins Litauische kostenfrei